

Abschlussarbeit im Rahmen  
des Aufbaulehrganges Jugendarbeit 2012

# Wow Fernsehen und so

Selbstbild von Jugendlichen und Wirkungsorientierung  
in der Offenen Jugendarbeit

Berger Florian

[florian.berger6@chello.at](mailto:florian.berger6@chello.at)

Verein Wiener Jugendzentren

institut für freizeitpädagogik

Albertg. 35/II, 1080 Wien, Tel. 4000 83 415, E-Mail: ifp@wienextra.at

Ich bedanke mich bei den Jugendlichen  
Daria, Diana, Fatih und Valentin  
für ihr Vertrauen und ihre offenen Antworten.

## Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung	3
2.	Wirkungsorientierung in der Offenen Jugendarbeit	5
3.	Ich und die Jugendredaktion	7
3.1.	Ich vor der Zeit mit der Jugendredaktion	8
3.2.	Ich in der Jugendredaktion	10
3.3.	Wie hat mich die Jugendredaktion verändert?	14
3.3.1.	Auswirkungen auf Medieninteresse und Medienkompetenz	14
3.3.2.	Auswirkungen auf Lebensalltag und Perspektiven	16
3.3.3.	Auswirkungen auf die Persönlichkeitsentwicklung	18
4.	Resümee und Ausblick	20
5.	Quellenverzeichnis	22
6.	Anhang	23
6.1.	Interviewleitfaden	23
6.2.	Interviews	24

+ DVD: Einstieg in das Thema und Erzählstimulus für die Einzelinterviews – Die Jugendlichen stellen ihre Jugendredaktion vor.

## 1. Einleitung

Mit der vorliegenden Arbeit möchte ich mich den aktuellen Entwicklungen im Bereich der Offenen Jugendarbeit im Verein Wiener Jugendzentren anhand eines spezifischen Beispiels aus der Praxis theoretisch und empirisch annähern.

Ausgangspunkt ist ein an der Lebenswelt der Jugendlichen orientierter Zugang zur Offenen Jugendarbeit, bei dem Jugendarbeit „das Ziel hat, Jugendliche in ihrer Persönlichkeitsentwicklung, ihrer Identitätsfindung und in ihrer gesellschaftlichen Teilhabe zu unterstützen und dabei verschiedene Lern-, Bildungs- und Sozialisationsprozesse zu ermöglichen bzw. zu fördern.“ (Krisch et al. 2011: 7) Eine weitere Zielsetzung der Offenen Jugendarbeit ist eine „vielschichtige Partizipation von Kindern und Jugendlichen an Gestaltungsprozessen [...] die Förderung ihrer Selbstorganisationsfähigkeiten und die Unterstützung der selbstbestimmten Artikulation ihrer Interessen.“ (ders.: 10)

Als theoretischer Input für mein Forschungsthema dient das aktuelle Wirkungskonzept des Vereins Wiener Jugendzentren, das den „inhaltlichen Rahmen und den grundsätzlichen Zugang zu Qualität und Wirkung der Arbeit [...] im Verein Wiener Jugendzentren [beschreibt]“ (Verein Wiener Jugendzentren 2012: 3) und das vom Vorstand des Vereins Wiener Jugendzentren im Mai 2012 verabschiedet wurde. (vgl. ders.: 4) Dort wird u. a. auf die Aktualität einer wirkungsorientierten Planungs- und Evaluationslogik für Organisationen hingewiesen, „deren Wirkung nicht auf das Erzielen materiellen Profits ausgerichtet ist.“ (ders.) Ein weiterer Grund für die Aktualität einer Auseinandersetzung mit dem Thema Wirkungsorientierung in der Offenen Jugendarbeit „ist die Verankerung der Wirkungsorientierung in der Haushaltsgebarung des Bundes (ab 2013), die mittelfristig auch auf Landesebene übernommen werden wird.“ (ders.) Um der Wirkungsorientierung in der Planung und Evaluierung von Angeboten und Aktivitäten der Offenen Jugendarbeit gerecht zu werden, soll in Zukunft die Sichtweise der Jugendlichen auf die Offene Jugendarbeit verstärkt eine Rolle spielen. (vgl. ders.: 7) Mit dieser Arbeit möchte ich einen Beitrag dazu leisten und zu einer weiteren theoretischen wie praktischen Auseinandersetzung anregen.

Hierzu werde ich zunächst von den im Wirkungskonzept beschriebenen Wirkungen die für meine Arbeit relevanten Wirkungen auswählen und benennen. Wesentlich sind dabei für mich allgemeine Wirkungen, die sich auf die Persönlichkeitsentwicklung von Jugendlichen

beziehen und die im Konzept aufgeführten speziellen Wirkungen aus einem Bereich der Offenen Jugendarbeit, dem Handlungsfeld Medien. Als spezifisches Angebot aus der Praxis habe ich CU television (im Folgenden auch kurz CU oder CUtv) ausgewählt, das im Konzept dem Handlungsfeld Medien als Aktivität zugeordnet ist.

CU television ist eine einstündige Sendung auf dem Community- Sender Okto und wird alle vier Wochen ausgestrahlt. CU television „ist eine medienpädagogische Einrichtung des Vereins Wiener Jugendzentren, bei der die Partizipation der Jugendlichen in allen wesentlichen Produktionsschritten der regelmäßigen Sendungen gegeben sein soll. Die Beiträge der regelmäßigen Sendung kommen aus den einzelnen Jugendzentren und –treffs in ganz Wien und aus der Jugendredaktion.“ (Jugendredaktion 2012: 3) Anfang 2009 wurde die Jugendredaktion ins Leben gerufen.

„Unterstützt durch die fachliche Betreuung und Anleitung der JugendarbeiterInnen werden Jugendliche zwischen 14 und 21 Jahren in alle Produktionsschritte der Sendung eingebunden, um möglichst authentisch jugendrelevante Thematiken in der Sendung zu transportieren. Dies bedeutet eine Auseinandersetzung mit den Bereichen von redaktioneller Arbeit und Recherche, Kamera, Ton, Interviews führen, Schnitt und Moderation bis hin zu Endgestaltung der einzelnen Beiträge. Die Jugendlichen gestalten also selbst alle Bereiche der Fernsehproduktion – von der Idee bis zur ausgestrahlten Sendung.“ (ders.)

Das Angebot Jugendredaktion wurde eingeführt, um den Jugendlichen nicht nur eine punktuelle, sondern eine kontinuierliche und eigenverantwortliche Teilnahme zu ermöglichen. Auch deswegen hielt ich die Jugendlichen von CU television für besonders geeignet, mir einen detaillierten Einblick in ein spezifisches Angebot zu gewähren und zu zeigen, ob und wenn ja welche kurzfristigen sowie längerfristigen Wirkungen dieses Angebot bei ihnen entfalten konnte bzw. aktuell entfaltet.

Als Ausgangspunkt für den empirischen Teil meiner Arbeit dienen vier Einzelinterviews, die ich mit aktuellen wie auch ehemaligen Jugendlichen aus der CU Jugendredaktion unter der Verwendung der Methode des narrativen Interviews qualitativ befragte. Durch offene assoziative Fragen sollten die 16 bis 19 jährigen Jugendlichen angeregt werden, aus subjektiver Sicht und mit ihren eigenen Worten zu schildern, was die aktive Teilnahme in der Jugendredaktion bei CU television bei ihnen bewirkt hat. Zudem wollte ich dadurch einen Rahmen schaffen, der auch differenzierte, teils schwer zu fassende emotionale Wirkungen sichtbar machen kann. „Die von der Forschungsfrage betroffenen“ Jugendlichen „sind Ausgangspunkt und Ziel der Untersuchungen.“ (Mayring 2002: 20)

Bei der Auswertung der Interviews ging es mir nicht um Messbarkeit von Wirkungen oder Zuordnung zu gewünschten und vorgegebenen (Wirkungs-) Ergebnissen. Es ging mir vielmehr darum, die teils sehr detaillierten und umfassenden Beschreibungen der Jugendlichen von ihren persönlichen und individuellen Erlebnissen und Wahrnehmungen sichtbar zu machen. Die qualitative Methode zeigt Wirkungen „nie völlig offen“, sie müssen immer auch „durch Interpretation erschlossen werden.“ (ders.: 22) So sind auch die Beschreibungen und Selbsteinschätzungen der Jugendlichen bezüglich der Wirkungen, die ihre Teilnahme an der Jugendredaktion auf ihre Persönlichkeitsentwicklung und ihr Selbstbild hatte, letztendlich als ihre eigenen Interpretationen aufzufassen.

Wichtig bei der Auswertung war für mich, aus den Interpretationen und Einschätzungen der Jugendlichen und meinen Beobachtungen immer wieder eine Verbindung zu den Beschreibungen von Wirkungen, wie sie im Wirkungskonzept formuliert werden, herzustellen. Dabei sollen die Aussagen der Jugendlichen jedoch keineswegs den Aussagen im Konzept zu- oder gar untergeordnet werden, es soll vielmehr im Sinne qualitativer Forschung eine „Zusammenhangsvermutung“ zwischen dem Blick der Offenen Jugendarbeit auf Jugendliche und dem von den Jugendlichen zurückgeworfenen Blick auf die Jugendarbeit hergestellt werden. (vgl. ders.: 36)

## **2. Wirkungsorientierung in der Offenen Jugendarbeit**

Im Folgenden möchte ich die für meine Arbeit relevanten Wirkungen, wie sie im aktuellen Wirkungskonzept des Vereins Wiener Jugendzentren beschrieben sind, benennen. Sie sollen als kurzer theoretischer Input dienen. Die Jugendlichen stehen als ExpertInnen im Zentrum dieser Arbeit und damit konsequenter Weise auch ihre eigenen individuellen Beschreibungen, Ausdrucksweisen und Formulierungen.

Als inhaltlicher Ausgangspunkt werden im Konzept drei Ebenen genannt, auf denen Jugendarbeit wirkt: Die Ebene der individuellen Wirkungen, die Ebene der sozialräumlichen Wirkungen sowie die Ebene der gesellschaftlichen Wirkungen. (vgl. Verein Wiener Jugendzentren 2012: 5) Da es in meiner Arbeit in erster Linie um das persönliche Erleben und das Selbstbild von Jugendlichen geht, konzentriere ich mich v. a. auf die Ebene der individuellen Wirkungen. Dabei werde ich zunächst die allgemeinen individuellen Wirkungen

benennen und anschließend die „jeweils relevanten spezifischen Wirkungen“ (ders.: 18), die dem Handlungsfeld Medien zugeordnet sind.

Die für die Arbeit relevanten individuellen Wirkungen sind:

- ➔ „Offene Jugendarbeit stärkt die Kompetenzen und Ressourcen der Jugendlichen. Sie ermöglicht Jugendlichen eigene Fähigkeiten und kreative Potenziale wahrzunehmen und weiterzuentwickeln und so Selbstvertrauen und Selbstwert zu steigern.
- ➔ Offene Jugendarbeit ermöglicht es Spaß, Neugierde und Lebensfreude auszuleben, aber auch Probleme, Ängste und Gefühle wahrnehmen und äußern zu können und leistet dabei einen faktischen Beitrag zu psychischer und physischer Gesundheit.
- ➔ Offene Jugendarbeit bewirkt die Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Lebensformen und –weisen und unterstützt dadurch Rollenvielfalt, Experimentierfreudigkeit und alternative Handlungsformen und begleitet damit Prozesse der Identitätsfindung.
- ➔ Offene Jugendarbeit regt zu selbstbestimmtem und eigenverantwortlichem Handeln an, aber auch das eigene Handeln kritisch zu reflektieren, in einen gesellschaftlichen Kontext einzuordnen und ein Bewusstsein für gesamtgesellschaftliche Verantwortung zu entwickeln.
- ➔ Offene Jugendarbeit bewirkt, dass persönliche Grenzen erfahren und erweitert werden, aber auch der Umgang mit den Grenzen anderer durch Interesse, Akzeptanz, Respekt und kritische Auseinandersetzung ermöglicht wird.
- ➔ Offene Jugendarbeit verstärkt die Fähigkeit zu Kooperation und Selbstorganisation, unterstützt konstruktive Konfliktfähigkeit und Konfliktlösungsstrategien und fördert Zivilcourage, Solidarität, Empathie und demokratiepolitisches Bewusstsein.“ (ders.: 16)

Die für die Arbeit relevanten Wirkungen im Handlungsfeld Medien sind aus den allgemeinen Wirkungen abgeleitet. Sie beziehen sich jedoch nicht ausschließlich auf die individuellen, sondern auch auf die sozialräumlichen und gesellschaftlichen Wirkungen:

- ➔ „Das Handlungsfeld Medien stärkt die Kompetenzen und Ressourcen der Jugendlichen. Es bewirkt einen reflektierten Umgang mit und ein selbsttätiges Gestalten von Medien und ermöglicht Jugendlichen eigene Fähigkeiten und kreative Potenziale wahrzunehmen und weiterzuentwickeln. Über die Anerkennung der Jugendlichen als ExpertInnen werden das Selbstvertrauen und Selbstwert gesteigert.
- ➔ Das Handlungsfeld Medien bewirkt, dass Spaß, Lebensfreude und Neugierde ausgelebt werden können.
- ➔ Das Handlungsfeld Medien eröffnet neue Perspektiven und bewirkt dadurch die Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Lebensformen und –weisen. Es unterstützt dadurch Rollenvielfalt, Experimentierfreudigkeit, alternative Handlungsformen und Ausdrucksmöglichkeiten und begleitet damit Prozesse der Identitätsfindung.
- ➔ Das Handlungsfeld Medien ermöglicht Zugang zu Kommunikationsangeboten unabhängig von der sozioökonomischen Lage und bewirkt dadurch bessere Chancen beim Zugang zu Bildung und Beruf.
- ➔ Das Handlungsfeld Medien trägt durch das Erlernen eines kompetenten Umgangs mit Medien zu gesellschaftlicher Teilhabe bei und erfüllt auf diese Weise Aufgaben zur Stärkung von sozialem Frieden, gesellschaftlicher Stabilität und Chancengleichheit.“ (ders.: 30)

### 3. Ich und die Jugendredaktion

Eine wichtige Grundvoraussetzung meiner Forschung war, den Jugendlichen zu ermöglichen, mit ihren Aussagen möglichst nah und unverzerrt an ihren Erlebnissen in der Jugendredaktion anzuknüpfen. (vgl. Mayring 2002: 23) Deshalb habe ich für die Interviews das Jugend- und Stadtteilzentrum 5erhaus mit den Räumlichkeiten der Jugendredaktion gewählt, wo ich den Jugendlichen in einer für sie vertrauten Atmosphäre begegnen konnte. Als ich im 5erhaus ankam, wurde ich dann auch freundlich, wie ein Gast, empfangen. Alle vier Jugendlichen kamen pünktlich und wirkten auf mich sehr locker und motiviert. Mein Interviewleitfaden bestand aus drei Themenblöcken, dem Vorstellen der eigenen Person, den Ereignissen und ihren Erlebnissen während der Zeit in der Jugendredaktion und den Wirkungen bzw. Veränderungen, die die Jugendlichen in Bezug auf ihre Zeit in der Jugendredaktion an sich selbst wahrnehmen. Der Leitfaden diente mir jedoch nur als grobe Orientierung und nicht als fix vorgegebene Struktur. Auch aufgrund meiner eigenen Erfahrungen als Jugendarbeiter in der Offenen Jugendarbeit, dass es für Jugendliche oftmals sehr schwierig ist, frei über ihre persönlichen Empfindungen und Erlebnisse zu reden, wollte ich eine offene Gesprächsatmosphäre schaffen, in der die Jugendlichen möglichst frei und ungezwungen erzählen konnten, was sie persönlich mit der Jugendredaktion verbinden. Das Selbstbild der Jugendlichen steht in dieser Arbeit im Vordergrund. Es setzt sich zum einen aus den subjektiven Wahrnehmungen in Bezug auf ihre Emotionen, Fähigkeiten und ihre Persönlichkeit und zum anderen aus ihren subjektiven Einschätzungen bzgl. dem Anteil, den ihre Zeit bei CU television an ihrer Persönlichkeitsentwicklung hat, zusammen. Die Jugendlichen werden also in ihrer Rolle als ExpertInnen mit ihrer eigenen (ExpertInnen-) Sprache und Ausdrucksweise sowohl in Bezug auf den Gegenstand Jugendredaktion als auch in Bezug auf ihre eigene Persönlichkeit ernst genommen.

Als offenen und lustvollen Einstieg in das Thema, als Erzählstimulus sozusagen, bat ich die Jugendlichen, mit einer von mir eigens mitgebrachten Kamera spontan und ohne Vorbereitung gemeinsam die Jugendredaktion vorzustellen. Drei der vier Jugendlichen erklärten sich umgehend dazu bereit. Auffällig dabei war, dass ihre CU- Kamera, der Schnittrechner und der (leider zu dem Zeitpunkt verschlossene) Raum, in dem die

Redaktionssitzungen stattfinden, besonders im Fokus standen, was sich auch in den Einzelinterviews, die ohne Kamera durchgeführt wurden, widerspiegelte.

Da der Sitzungsraum verschlossen war, entschieden sich die Jugendlichen, für die Einzelinterviews in den kleinen gemütlichen Raucherraum auszuweichen, der eine entspannte Couchatmosphäre bot. Die Jugendlichen bestimmten auch die Reihenfolge, in der sie interviewt werden wollten, selbst. Da es sich um offene Interviews handelte, variierte die Dauer der Interviews zwischen 16 und 26 Minuten und die Jugendlichen hatten die Möglichkeit, selbst zu bestimmen, auf welche Erfahrungen und Erlebnisse sie im Besonderen eingehen wollten. So kamen vier verschiedene Persönlichkeiten zum Vorschein. Dabei setzten sie ihr Selbstbild entweder mehr in Beziehung zu den erworbenen Medienskills oder mehr in Beziehung zur Entwicklung der eigenen Persönlichkeit. Trotz dieses subjektiven Zugangs haben sich im Wesentlichen drei Schwerpunkte in der Selbsteinschätzung bzgl. der eigenen Medienkompetenz und der eigenen Persönlichkeit herauskristallisiert: Aussagen über die Zeit vor der CU Jugendredaktion, Aussagen über persönliche und prägnante Erfahrungen und Erlebnisse in der Jugendredaktion und die Einschätzung über die Wirkungen und Veränderungen, die sie bei sich selbst in dieser Zeit wahrgenommen haben. Im Folgenden möchte ich auf diese drei Punkte genauer eingehen.

### **3.1. Ich vor der Zeit mit der Jugendredaktion**

Als sie in die Jugendredaktion eintraten, verbanden die vier interviewten Jugendlichen viele unterschiedliche Emotionen wie Begeisterung, Neugier, Angst oder Spaß und Erwartungen, wie die Erweiterung der bereits erworbenen Fähigkeiten auf dem Gebiet Film und Fernsehen, mit CU television. Das Stärken der „Ressourcen und Kompetenzen der Jugendlichen“, das Ausleben von „Spaß, Neugierde und Lebensfreude [...] aber auch Probleme, Ängste und Gefühle wahrnehmen und äußern zu können“ (Verein Wiener Jugendzentren 2012: 16) ermöglicht laut Wirkungskonzept erst das Wirken Offener Jugendarbeit.

Daria und Diana gaben an, vor ihrem Eintritt in die Jugendredaktion keinerlei aktive Erfahrungen in der Nutzung von Medien bzgl. Film und Fernsehen gemacht zu haben und sich auch nicht besonders dafür interessiert zu haben: „Also vorher hab ich mir irgendwie

nicht so Gedanken darüber gemacht. Das einzige, ich weiß nicht, ich hab nur ferngeschaut, aber ich bin nicht selber dabei gewesen oder so, ich hab eigentlich gar nichts darüber gewusst, wie das entsteht.“ (Diana 2012, Interview) Valentin und Fatih hatten bereits Erfahrungen mit eigens gestalteten Handyvideos, „das war überhaupt eine Zeit, wo grad die Smartphones aktuell waren und wie die ganzen Smartphones rausgekommen sind, wo man dann wirklich so versucht hat zu filmen und eigene lustige Videos zu gestalten, die man dann auf YouTube hochstellt.“ (Valentin 2012, Interview) Fatih hatte zusätzlich in seiner Schulzeit ein professionelles Fernsehstudio besucht und war für eine Zeitung als Fotograf tätig. (vgl. Fatih 2012, Interview) Alle vier Jugendlichen konnten sich aber vorher über die Abläufe, die nötig sind, bis eine Fernsehsendung entsteht, „nicht wirklich was vorstellen [...], den ganzen Arbeitsablauf im Hintergrund.“ (Valentin 2012, Interview)

Was ihre Persönlichkeit betrifft, gaben drei Jugendliche an, vorher eher schüchtern gewesen zu sein und dass sie „das irgendwie gar nicht machen [konnten; d. Verf.] so sitzen und über mich erzählen, so privat.“ (Fatih 2012, Interview) Daria gab an, sie war, bevor sie zu CU television kam, „das urgraue Mäuschen. Ich hab nie mich getraut, irgendwas zu sagen [...] also ich hab mich immer zurückgezogen“ (Daria 2012, Interview), und Diana meinte, sie „hatte aber auch irgendwie Angst, ja weil Fernsehen und so, das ist irgendwie so ein großes Wort [...] das macht Angst schon irgendwie am Anfang, das Wort nur.“ (Diana 2012, Interview)

So unterschiedlich die Vorerfahrungen der Jugendlichen waren, so unterschiedlich war auch ihre Motivation, bei CU television mitzumachen, und die damit verbundenen Erwartungen. Valentin zeigte schon vorher großes Interesse am Medium Fernsehen, „weil Fernsehen war für uns so immer so: Wuah Fernsehen machen, urcool und so was. [...] Für mich war das immer so super, wenn du jetzt auf die anderen Sender, auf die professionellen Sender, geschaut hast, wow, die moderieren und wow wie machen die das, denkst dir einfach, wow cool die hat ihre eigene Sendung und so.“ (Valentin 2012, Interview) So war es für ihn interessant, „mal was Neues zu versuchen und so“ (ders.), jedoch hätte er „keine großen Erwartungen gehabt, also wo man gedacht hat, okay Jugendliche, äh was ist das irgendwie, wo wird Jugendlichen sozusagen der Platz geboten, Fernsehen zu machen und hä und wie läuft das alles.“ (ders.) Daria verband mit CU television zu Beginn, „das ist einfach nur so paarmal hingehen, Spaß haben und es dann irgendwann vergessen oder so. Oder halt

angeben, he, ich war einmal im Fernsehen oder so“ (Daria 2012, Interview), während sich Diana für die Idee von CU television begeistern konnte: „Jugendliche für Jugendliche, das war cool, ich dachte mir so am Anfang, ja das ist echt cool irgendwie, dass manche Leute Jugendlichen eine Chance geben, selbst zu zeigen [...], was sie eigentlich können, auch wenn sie noch keine Erwachsenen sind, auch wenn sie noch Jugendliche sind, so 13, 14 Jahre alt oder so.“ (Diana 2012, Interview) Und Fatih ist „auf die Jugendredaktion gekommen, weil ich irgendwie ein paar Videos gemacht hab, die ich, außer auf YouTube, veröffentlichen wollte.“ (Fatih 2012, Interview)

### **3.2. Ich in der Jugendredaktion**

Im Folgenden beschreiben die Jugendlichen ihre persönlichen Erfahrungen, die sie seit dem ersten Kontakt mit der Jugendredaktion machten und welche Fähigkeiten sie in dieser Zeit erwerben konnten.

Bei der Frage nach der ersten Erfahrung mit CU television und der Jugendredaktion stellte sich bei allen vier Jugendlichen heraus, dass ihre Erwartungen erfüllt und sogar überboten wurden. Die Jugendlichen beschrieben sehr offen und detailreich, wie ihnen durch unterschiedlichste Tätigkeiten bei CU television ermöglicht wurde, ihre eigenen Fähigkeiten und kreativen wie auch technischen Potenziale entdecken und weiterentwickeln zu können. Sie beschrieben auch ihre Ängsten und Unsicherheiten, wie sie damit umgingen, aber auch wie sie ihren Spaß und ihre Neugierde ausleben konnten. (vgl. Verein Wiener Jugendzentren: 16) Fatih, der schon einmal ein professionelles Fernsehstudio besuchte, hatte es sich ursprünglich viel professioneller vorgestellt: „Wie ich da war, war das Studio, wo ich geschnitten hab, das war nicht unten, da war auch so ein Spiel, da konnte man Billard spielen [...], das war irgendwie nicht so professionell, und da bleib ich nicht lange. Ich hab mich irgendwie nicht wohl gefühlt und wie ich am Ende des Tages war, habe ich viele andere Gedanken gehabt von CU television, da hab ich gesehen, dass die schon professioneller sind, nicht so professionell wie man das kennt von den anderen Fernsehsendern, halt die sind einfach anders.“ (Fatih 2012, Interview) Valentin schien einen gegenteiligen Eindruck zu haben: „Weil wir eben nicht so große Erwartungen hatten, hat das wirklich alles übertroffen, weil das wirklich alles so mehr oder weniger professionell rübergekommen ist, also wir

haben wirklich einen Studioraum gehabt eben, wo wir auch wirklich Studiomoderationen gemacht haben, wir haben auch wirklich einen Plan gehabt, okay was gehört amodert und eben bevor es die Jugendredaktion gab, haben sich eben fünf, sechs Leute hingesetzt, die freiwillig gekommen sind, und sind die Moderationen durchgegangen, kurze Erklärungen zu den Moderationen, haben die eigenen Moderationstexte geschrieben, die wir dann sozusagen vor der Kamera vorgetragen haben und präsentiert haben und so wächst man eigentlich rein und man ist ja immer ganz aus dem Häuschen, wenn man etwas Neues kommt.“ (Valentin 2012, Interview) Neben diesem Ablauf, der später auch von der Jugendredaktion übernommen wurde, haben alle vier Jugendlichen weiter hervorgehoben, wie wichtig für sie auch das Erlernen von technischen Skills ist, zum Beispiel „wie man eine Kamera bedient, wir lernen auch wie man die Kamera also einstellt, also von welcher Perspektive man am besten filmt und so. Dann lernen wir auch das Schneiden, also so die Grundlagen, wir haben auch Workshops, wie man schön redet vor der Kamera, wie man richtig redet.“ (Daria 2012, Interview)

Einhellig positiv bewerteten die vier Jugendlichen ihre Erfahrungen in und mit dem Team der Jugendredaktion, „dass ich dann einmal, zweimal dabei war und dann irgendwie so gut ins Team aufgenommen wurde irgendwie und so schnell irgendwie drin war in der ganzen Arbeit, was eben auch sehr viel Spaß gemacht hat, ähm dass ich dann ein fixes Bestandmitglied von CU television war.“ (Valentin 2012, Interview) Neben den persönlichen Interessen und Motivationen erleben sich die Jugendlichen im Umgang mit den anderen Redaktionsmitgliedern sehr stark als Gemeinschaft und hoben immer wieder den gemeinsamen Spaß, das Arbeiten im Team und die gegenseitige Unterstützung hervor: „Also ich seh es eher, dass wir ein Team sind, wo wir alle einfach den Spaß am Fernsehen machen haben, [...] alle Leute sind hier sehr offen, sehr freundlich und es macht einfach Spaß, sie einfach kennen zu lernen, [...] sie haben eben dieselben Interessen wie ich und man kann sich mit ihnen halt über dieselben Sachen unterhalten. Also bei uns wird es eigentlich nie langweilig.“ (Daria 2012, Interview) Vor allem Diana scheint in der Jugendredaktion eine Art Ersatzfamilie gefunden zu haben: „Mit der Zeit [...] wir waren so abhängig irgendwie voneinander, wir waren so wie eine kleine Familie und ich weiß nicht, wir haben urviel miteinander gemacht [...]. Dann hatten wir auch Weihnachtsessen so alle gemeinsam in irgendeinem Restaurant, und auch einige Partys haben wir halt veranstaltet. [...] Da waren

wir sehr beieinander irgendwie, wir haben sehr viel miteinander irgendwie erlebt und Zeit verbracht und gelacht und geweint [...] und es gab einfach so viel, keine Ahnung, so viele Erinnerungen, die man halt nicht vergisst.“ (Diana 2012, Interview) Wenn sie an CU television denkt, denke sie „jetzt eher weniger so an Fernsehen oder so Kamera, sondern eher an die Menschen irgendwie, mit denen ich meine Zeit verbringe hier und Spaß habe und Neues erlerne.“ (dies.) Insbesondere die monatlichen Redaktionssitzungen, also der Austausch mit den anderen Redaktionsmitgliedern, scheinen eine wichtige und identifikationsstiftende Bedeutung für die Jugendlichen zu haben. Sie sprechen dabei einen Aspekt der Offenen Jugendarbeit an, der im Wirkungskonzept der sozialräumlichen Wirkungsebene (vgl. Verein Wiener Jugendzentren: 17) und dem Handlungsfeld Treffpunkt Raum zugeordnet ist: „Offene Jugendarbeit bewirkt Interaktion, Begegnung, Kommunikation und konstruktive Auseinandersetzung zwischen Gruppen.“ (ders.: 17 u. 20) Die Jugendlichen sehen den Aspekt der Begegnung und Kommunikation jedoch aus einem individuellen Blickwinkel, dem Austausch von Individuen innerhalb einer Gruppe. So antwortete Fatih auf die Frage, was ihm als erstes einfällt, wenn er das Wort Jugendredaktion hört, ohne zu zögern: „Die Redaktionssitzungen.“ An anderer Stelle meinte er noch: „Was ich mag bei der Jugendredaktion [...] das sind die Redaktionssitzungen. Wir sind alle zusammen, da wird geredet, gelacht.“ (Fatih 2012, Interview) Und Valentin antwortete auf die Frage, was ihm fehlen würde, wenn es CU television nicht gegeben hätte: „Eben auch so eine Plattform einfach, wo man sich austauschen kann mit anderen Jugendredakteuren [...] also einfach kommunizieren und ähm die Erfahrungen mitteilen, aber auch die Ideen teilen sozusagen, die einer hat und die man vielleicht umsetzen kann, [...] so eine Plattform zum Austauschen hätte mir sicher gefehlt in der Zeit.“ (Valentin 2012, Interview)

Sehr präsent war bei den Jugendlichen die Erinnerung an ihre erste Moderation. Für Fatih war es schwierig. „Ich hatte Lampenfieber. Ich glaub, ich hatte zwei Sätze oder so, da kann ich mich erinnern. Das hab ich sehr oft wiederholt. Aber das war so, dass mich niemand ausgelacht hat.“ (Fatih 2012, Interview) Valentin hat sich „am Anfang [...] nicht wirklich getraut, irgendwie vor die Kamera, da hab ich gesagt okay, da bleib ich lieber hinter der Kamera.“ (Valentin 2012, Interview) Eine noch sehr lebendige Erinnerung an ihre erste Moderation schien Diana zu haben: „Das hat mir schon irgendwie am Anfang alles Angst gemacht, weil ich wusste nicht, was mich erwartet, also wir hatten so eine Sitzung, wir

hatten den Studiodreh und ich konnte gar nicht moderieren, also ich wusste gar nichts davon und ja ich hatte irgendwie Angst und da ist auf einmal so eine Kamera vor einem so Lichter, da weiß man gar nicht, was um einen geschieht.“ (Diana 2012, Interview) Später bezeichnete sie ihr Gefühl als „gruselig [...] und ich dachte mir so [...] ich bin unsicher, ich bin ja zum ersten Mal da. [...] Dann waren wir halt dran und mussten eben in so einen kleinen Raum gehen, wo aufgenommen wurde, und dann stand ich halt hinter diesem Pult mit [...] so einem Mikro in der Hand und dann ich weiß nicht, hatte irgendwie so ur Herzklopfen, ich wusste nicht, was ich machen soll, [...] ich wusste gar nicht, wo ich hinschauen soll, irgendwie in die Kamera so rein in die Linse oder irgendwie so auf diesen roten Punkt, der da leuchtet, das war alles so schockierend in diesem Moment.“ (dies.) Daria gab an, sie sei „urnervös“ gewesen, habe „urgeschwitzt“ und „urgestottert und es war urschlimm.“ (Daria 2012, Interview) Als sie sich dann das erste Mal als Moderatorin im Fernsehen sah, war es für sie „einfach schrecklich [...] man glaubt gar nicht, dass das seine eigene Stimme ist, denn man nimmt sie ja selber anders wahr“ (dies.) Diana und Fatih hatten überhaupt Probleme, sich im Fernsehen zu betrachten. „Ich hab gar nicht zugeschaut“, meinte etwa Fatih, „nur meine Brüder haben geschrien: Du bist im Fernsehen. Aber ich wollte gar nicht zuschauen.“ (Fatih 2012, Interview) Diana ging es ähnlich: „Ich konnte mich die ersten Male halt im Fernsehen überhaupt nicht anschauen, ich weiß, ich hab immer die Augen zugemacht und hab’s einfach vorbei gehen lassen.“ (Diana 2012, Interview)

Die Scheu, die Unsicherheit, die Nervosität und die Angst davor, eigenverantwortlich zu gestalten und vor oder hinter der Kamera zu agieren, wich jedoch mit der Zeit einem Gefühl, ernst und wichtig genommen zu werden, von Bestätigung, von Stolz, von Selbstbewusstsein oder von Lockerheit und Normalität: „Man kommt sich so wichtig dabei vor irgendwie, man kommt sich so wichtig vor, aber andererseits war das natürlich auch komisch für dich, ich meine vor der Kamera stehen, alle Blicke sind auf dir und du bist jetzt im Scheinwerferlicht und auf dich warten die Leute und ja, das war halt ein komisches Gefühl, aber mit der Zeit hat man sich daran gewöhnt und eben auch Gefallen daran gehabt. [...] Für mich war die Bestätigung immer, wenn ich dann einen Monat später um 20 Uhr am Mittwoch meinen Beitrag gesehen habe, das war sozusagen meine Bestätigung und zu sagen, okay Valentin, du hast das gemacht.“ (Valentin 2012, Interview) Der Schritt zum eigenständigen Gestalten war für Daria auch eine besonders wichtige Erfahrung: „Also ich hatte ein ziemlich sehr stolzes

Gefühl, wo ich einen Beitrag wirklich selber, ohne jede Hilfe selber geschnitten hab, [...] an diesen Beitrag kann ich mich wirklich erinnern.“ (Daria 2012, Interview) Diese und ähnliche Erfahrungen gaben ihr „irgendwie ein cooles Gefühl, he, ich kann irgendwie Fernsehen machen.“ (dies.) Bei Dianas erster Bühnenmoderation vor Publikum wandelte sich das anfangs „schockierende“ und „gruselige“ Gefühl in „was Urcooles, weil so zu moderieren irgendwie vor so vielen Menschen so live, und das hatte was in sich, das war so ein Adrenalinschub, das war mal sowas Einmaliges.“ (Diana 2012, Interview)

Eine wichtige Bestätigung erfahren die Jugendlichen auch, wenn sie bei Veranstaltungen und Konzerten als Filmteam auftreten und Prominente interviewen. So war es für Valentin eine aufregende Erfahrung, dass „du auch wirklich als Fernsehteam so wahrgenommen und ernst genommen [wirst], und die stellen sich auch wirklich dazu bereit und machen mit dir wirklich ein ernsthaftes Interview [...] und das war dann wirklich wieder so eine Bestätigung, o.k. das ist vielleicht gar nicht so falsch, das was hier wirklich mache.“ (Valentin 2012, Interview)

Daria gab an, „das Coole an CU television ist, also man macht ja nicht nur irgendwelche Beiträge über Jugendliche und so, sondern wir interviewen auch Stars, also berühmte Leute und besuchen auch andere Studios und das finde ich auch noch urinteressant, dass man eigentlich wirklich einen Teil der Prominenz irgendwie schon zugehört.“ (Daria 2012, Interview)

### **3.3. Wie hat mich die Jugendredaktion verändert?**

Im Folgenden möchte ich darauf eingehen, welche Veränderungen die Jugendlichen an sich selbst wahrnehmen, wie sie Medien heute betrachten, wie sie sich nun selbst in ihrem medialen Wirken erleben und wie sie die Auswirkungen ihrer Teilnahme bei der CU Jugendredaktion auf ihre Persönlichkeit einschätzen.

#### **3.3.1. Auswirkungen auf Medieninteresse und Medienkompetenz**

Als wichtigen Punkt beschrieben die Jugendlichen Veränderungen bzgl. ihres Medieninteresses und ihrer Medienkompetenz. „Man lernt auch sehr viel eben dabei, also mit der Zeit [...] also wenn ich jetzt meine Moderationen von damals anschau, dann kann

ich nur drüber lachen [...], ich war so verkrampft irgendwie und dann scheint es, wie wenn irgendwer gestorben wäre und ich mach so eine Traueransage,“ meinte etwa Valentin, aber jetzt sei er „viel lockerer vor der Kamera geworden.“ (Valentin 2012, Interview) Auch Daria stellte eine deutliche Veränderung fest: „Also wenn ich jetzt meine erste Anmoderation sehe und halt meine letzte, also man sieht total Fortschritte“ (Daria 2012, Interview) und Fatih, der erst vor einem halben Jahr zur Jugendredaktion kam, gab an, dass er schon viel „professioneller“ geworden sei, „ob bei der Kamera, ob bei der Tontechnik, ob beim Schnitt oder der Moderation halt“ (Fatih 2012, Interview) und er jetzt vor der Kamera „viel freier sprechen“ könne (vgl. ders.). Besonders Daria hob hervor, wie sich ihre Tätigkeit in der Jugendredaktion auf ihr professionelles und selbständiges Gestalten auswirkte: „Mittlerweile mach ich eigentlich alles alleine, mittlerweile sag ich den Betreuern, das wär besser und so. Also ich kann mich ehrlich gesagt eigentlich an jeden Beitrag, den ich je gemacht hab, erinnern.“ (Daria 2012, Interview) Auch das Interesse an Medien und der Blick auf Filme und andere Fernsehsendungen haben sich in der Selbsteinschätzung der Jugendlichen entschieden gewandelt. „Man weiß auch zum Beispiel jetzt nicht nur, wie es bei Okto hinter den Kulissen aussieht, sondern auch vielleicht wie die anderen Sender [...] arbeiten. Wie das Schnittprogramm aussieht, wies bei den anderen Sendern das Schneiden aussieht, [...] also man prägt eben auch die Medien. [...] Und so ist dann auch das eigene Interesse von den Medien gewachsen, also dass ich mich mehr, also privat, ähm, sehr viel an Medien interessiert habe.“ (Valentin 2012, Interview) Auch Diana erwähnte, dass sie jetzt Sendungen im Fernsehen mit anderen Augen betrachtet: „Zum Beispiel, ich achte auf komische Sachen, [...] auf die ich nie geachtet hätte, wäre ich jetzt sicher nicht bei CU gelandet. Zum Beispiel [...] wenn ich Nachrichten schau, äh, und mir die Moderatoren dabei anschau und da achte ich immer drauf, [...] ob die Moderatoren ablesen oder ob sie so selber spontan irgendwie sowas so erzählen halt. Zum Beispiel bei den Nachrichten merk ich oft, dass sie halt die Augen so langsam so bewegen, so von rechts nach links.“ (Diana 2012, Interview) Obendrein achte sie bei Sendungen mehr darauf, „wie sie gestaltet sind, ähm, wie die Bildeinstellungen sind, wie geschnitten wurde, [...] welche Szenen so halt vorkommen, [...] was sie irgendwie so jetzt als besonders für das Ereignis nehmen, also als Themenpunkt irgendwie [...] ob sie halt irgendwie etwas genauer ansprechen oder nur so irgendwie oberflächlich über irgendwas reden.“ (dies.) Die Jugendlichen beschreiben, wie die „totalen Fortschritte“ im

kompetenten Umgang mit Medien bewirken, Medien durch das Umsetzen eigener Projekte selbsttätig zu gestalten, „eigene Fähigkeiten und kreative Potenziale wahrzunehmen und weiterzuentwickeln“ (Verein Wiener Jugendzentren 2012, 30) und wie sie dadurch „eben auch die Medien [prägen].“ (Valentin 2012, Interview) So nutzen Daria und Fatih ihren professionelleren und auch kritischen Blick als kreative Anregung für ihre eigenen Projekte. Daria meinte, dass sie ohne die Jugendredaktion „keinen Einblick zu Medien“ gehabt hätte. (vgl. Daria 2012, Interview) Wenn sie jetzt einen Film anschaut, dann falle ihr auf, „dass ich eigentlich nicht wirklich auf den Film schau, sondern wie er eben geschnitten ist und [...] von welcher Perspektive die Kamera dreht und so, also es ist mir halt ur aufgefallen, dass ich nicht mal auf den Film geachtet hab, sondern wie er gemacht ist, weil mich das auch so interessiert und ich einfach dasselbe dann umsetzen will.“ (dies.) Fatih sieht Filme und Sendungen unter einem kritischen Aspekt: „Wenn ich einen Film anschau jetzt, äh, wie ist die Beleuchtung, was haben die gemacht, würde da ein anderer Schnitt nicht passen. Irgendwie denk ich das, ohne es zu wollen. [...] Ich deck die Fehler auf, die sie gemacht haben. Ja, beim Ton wenn jetzt alle sagen alles normal und ich weiß, es ist ein Störgeräusch im Fernsehen. Jetzt weiß ich, was es in sich hat, bei einer Studiomoderation und bei einer Außenmoderation, jetzt weiß ich, was dahinter steckt bei einem Dreh und das denk ich mir immer [...] ob ich das will oder nicht.“ (Fatih 2012, Interview)

### **3.3.2. Auswirkungen auf Lebensalltag und Perspektiven**

Die Teilnahme an der Jugendredaktion hatte für die vier Jugendlichen offensichtlich auch Auswirkungen auf ihren Lebensalltag und auf die Einschätzung ihrer beruflichen Perspektiven. So ist für Diana die Auseinandersetzung mit Medien und die Gestaltung von Fernsehsendungen bereits „Alltag“. (vgl. Diana 2012, Interview) Eine Auswirkung im Umgang mit Alltagsproblemen beschrieb Daria: „Wenn ich jetzt zum Beispiel privat ein paar Probleme hab oder so, mit meiner Mutter gestritten hab beispielsweise und ich einfach ein bisschen Ablenkung brauch, dann beschäftige ich mich einfach mit irgendwas, ich schreib ein paar Konzepte, ich schneide Filme und das lenkt mich einfach total ab.“ (Daria 2012, Interview) CU television unterstützt sie demnach, ihren Alltag selbst zu organisieren und hilft ihr dabei,

eine konstruktive Strategie zur Lösung von Alltagsproblemen zu finden. (vgl. Verein Wiener Jugendzentren 2012, 16)

Alle vier Jugendlichen zeigten sich sehr motiviert, auch über die Jugendredaktion hinaus im Medienbereich tätig zu bleiben. Valentin hatte nach seinem Ausstieg bei der Jugendredaktion durch das, was er bei CU television gelernt hatte, bereits eine eigene Sendung auf Okto (vgl. Valentin 2012, Interview), die ihm „dann noch mehr Erfahrung gebracht hat in dem Medienbereich und mit Kamera und Technik.“ (ders.) Seine Kenntnisse haben ihm dann auch ermöglicht, in einer anderen Rolle, als Zivildienstler, zur Jugendredaktion zurückzukehren, wodurch sich für ihn „der ganze Kreis wieder geschlossen“ habe. (vgl. ders.) Aufgrund seiner Erfahrungen bei CU television wurde für ihn eine Tätigkeit beim Fernsehen zu einer hauptberuflichen Alternative: „Also hätte es CU nicht gegeben, hätte ich glaub ich wahrscheinlich Bürokaufmann gemacht, oder sowas.“ (ders.) Auch laut Fatih hatte die Zeit in der Jugendredaktion bereits „Auswirkungen auf mein Leben. [...] Zum Beispiel bei Back on Stage hab ich moderiert, bei Radio Habibi hab ich mal moderiert, weil die mich halt auf CU gesehen haben.“ (Fatih 2012, Interview) „Das Handlungsfeld Medien ermöglicht Zugang zu Kommunikationsangeboten unabhängig von der sozioökonomischen Lage“, heißt es im Wirkungskonzept, „und bewirkt dadurch bessere Chancen beim Zugang zu Bildung und Beruf.“ (Verein Wiener Jugendzentren 2012, 30) Valentin und Fatih machten durch ihre Tätigkeit bei CU television bereits Erfahrungen im Medienbereich durch Angebote außerhalb von CU television und der Jugendredaktion. Sie wirkten auch sehr selbstbewusst und zielstrebig in ihrer Einschätzung, was ihre berufliche Zukunft im Medienbereich betrifft. Auch Daria und Diana sehen sich „in der richtigen Richtung“ und gerüstet, in diesem Bereich weiterzumachen. Daria hat durch die Jugendredaktion ihre „Berufung“ gefunden. (vgl. Daria 2012, Interview) „Die ersten paarmal, wo ich hier halt vor der Kamera stand, das war mehr so Spaß, also Zeitvertreib, aber irgendwie mit der Zeit hab ich dann voll irgendwie gemerkt, dass das einfach voll mein Ding ist, und irgendwie kann ich jetzt ehrlich sagen, ich will das unbedingt weitermachen, ich will mich in diesem Bereich weiter beruflich entwickeln.“ (ders.) Auch Diana sieht sich auf diesem beruflichen Weg und hat „mehr Interesse zum Journalismus bekommen. [...] Davor wusste ich gar nicht, was ich machen will, aber jetzt weiß ich's zwar noch immer nicht ganz, aber ich bin schon in der richtigen Richtung.“ (Diana 2012, Interview) Das „Kommunikationsangebot“ CU television soll laut Wirkungskonzept die

Kommunikationsmöglichkeiten und –fähigkeiten von Jugendlichen erweitern und so den „Zugang zu Bildung und Beruf“ verbessern. Das Wirkungskonzept weist darüber hinaus auf den gesellschaftlichen Beitrag hin, also auf die Ebene der gesellschaftlichen Wirkungen. (vgl. Verein Wiener Jugendzentren 2012, 17) Wie im Folgenden gezeigt wird, verbinden die Jugendlichen jedoch mit der gesteigerten Sprach-, Ausdrucks- und Kommunikationsfähigkeit in erster Linie eine individuelle Wirkung.

### **3.3.3. Auswirkungen auf die Persönlichkeitsentwicklung**

Wie bereits oben ausgeführt entstand der Eindruck, dass die Begegnung und der Austausch mit den anderen Redaktionsmitgliedern eine sehr große Wirkung auf die vier Jugendlichen hatten. Es bot sich ihnen „eine Plattform einfach, wo man sich austauschen kann mit anderen Jugendredakteuren [...], also einfach kommunizieren und ähm die Erfahrungen mitteilen, aber auch die Ideen teilen sozusagen, die einer hat und die man vielleicht umsetzen kann.“ (Valentin 2012, Interview) Die Aussagen der Jugendlichen lassen darauf schließen, dass sie dadurch besonders in ihrem Interesse an und in ihren sprachlichen Ausdrucksmöglichkeiten gestärkt wurden. „Vorher konnte ich das irgendwie gar nicht machen so sitzen und über mich erzählen, so privat“, meinte etwa Fatih. „Früher war es so: Was sage ich, was sage ich nicht?“ (Fatih 2012, Interview) Daria, die sich selbst ursprünglich als „graues Mäuschen“ beschrieb, dass sie „früher nie vor mehr als zwei, drei Menschen reden konnte“, bekam durch ihre erworbene Sprachkompetenz „sehr viel Selbstvertrauen“ und redet „jetzt urgerne vor zweihundert, vor dreihundert Leuten, vor Publikum und rede einfach drauf los und ich rede auch sehr schön, also sehr deutlich halt so durch die Workshops. Ich hätt mir das wirklich nie gedacht, dass einfach sowas wie CU television das erreicht.“ (Daria 2012, Interview) Stellvertretend für den Eindruck, den ich bei allen Interviews hatte, beschreibt hier Daria, wie sich die Jugendlichen durch die Erfahrungen in der Jugendredaktion immer stärker als ExpertInnen im Medienbereich sehen, was ihr Selbstvertrauen und ihren Selbstwert steigert. (vgl. Verein Wiener Jugendzentren 2012, 30) Auch Fatih, der am kürzesten von allen in der Jugendredaktion ist, merkte bereits eine deutliche Steigerung seines Selbstvertrauens und was seine Selbstsicherheit im Sprechen betrifft: „Ich hab mich sehr viel verändert, seitdem ich hier bin. Ich bin viel ruhiger [...] wenn

ich mit jemanden spreche oder wenn ich vor mehreren Leuten spreche bin ich ruhiger, kann die besseren Worte wählen.“ (Fatih 2012, Interview)

Diana, die früher immer „so alleine abgegrenzt sein“ wollte, gab an, dass sie durch die Jugendredaktion „irgendwie offener geworden“ sei und sich jetzt sogar „sozial interessieren“ würde. „[Ich] dachte [...] mir nie, dass ich [...] irgendwas mit Menschen zu tun haben will. [...] Nachdem ich dann halt lange im Jugendzentrum war und den Studiodreh und die Jugendredaktion und so, ja da hab ich viele Menschen kennen gelernt [...] und danach konnte ich mir das sehr gut vorstellen, mit Menschen zu arbeiten, das könnte ich mir überhaupt nicht vorstellen irgendwie, in einem Büro zu sitzen und irgendwie abgegrenzt von der Welt zu sein, [...] es geht darum, dass man irgendwie mit vielen Menschen [...] irgendwas zu tun haben muss, dann bin ich auch immer dabei, also das ist immer toll.“ (Diana 2012, Interview) So trägt das Erlernen eines kompetenten Umgangs mit Medien und die Teamarbeit in der Jugendredaktion nach Einschätzung von Diana dazu bei, dass sie offener und sozial interessiert auf Menschen zugeht und an ihren gesellschaftlichen Situationen teilhat. „Das Handlungsfeld Medien eröffnet neue Perspektiven.“ (Verein Wiener Jugendzentren 2012, 30) Besonders Valentin eröffneten die vielfältigen Rollen, die er bereits im Medienbereich innerhalb und außerhalb der Jugendredaktion einnahm, einen differenzierten Blick auf sich selbst und auf andere: „Man kennt sich mit der Zeit, wenn man oft mit solchen Sachen konfrontiert wird [...] und immer was Neues ausprobieren will.“ (Valentin 2012, Interview) Er reflektiert seine neue Rolle in der Jugendredaktion differenziert sowohl in Bezug auf sich selbst als auch zu den aktuellen Jugendredaktionsmitgliedern: „Also jetzt bin ich in einer anderen Rolle, jetzt bin ich nicht mehr Jugendlicher, sondern eben mehr oder weniger Zivildienstler, Betreuer. [...] Und das finde ich für mich wieder interessant zu sehen, wie weit sie gewachsen sind, sozusagen, wie sie vor der Kamera aber auch hinter der Kamera gewachsen sind, und welche Erfahrungen sie gemacht haben.“ (ders.) Rollenvielfalt ist für ihn damit ein wichtiger Schritt auf dem Weg zu einem realistischen und reflektierten Selbst- und Fremdbild. CU television bestärkt und begleitet damit den Prozess seiner „Identitätsfindung.“ (vgl. Verein Wiener Jugendzentren 2012, 30)

Generell ist zu sagen, dass die Wirkung, die die Jugendredaktion auf das Selbstbild der Jugendlichen und auf ihre Persönlichkeitsentwicklung hatte und immer noch hat, von ihnen selbst als sehr hoch eingeschätzt wird. „Wenn es sie nicht geben würde, würde ich [...]

irgendwie ein anderer Typ sein. Vorher war ich viel anders, sagen meine engen Freunde und Verwandten auch: Du hast dich viel verändert, seitdem du dort bist. Ähm, meine Interessen haben sich total verändert“ (Fatih 2012, Interview), „und wenn es das nicht so geben würde, ich wär ein ganz anderer Mensch sicher. Ganz anders.“ (Diana 2012, Interview)

#### **4. Resümee und Ausblick**

In der Arbeit wurde gezeigt, dass hinsichtlich ihres Selbstbilds die Jugendlichen ihre Persönlichkeits- und Identitätsentwicklung untrennbar mit ihren Erfahrungen und Erlebnissen in der Jugendredaktion verbunden sehen, oder, kurz und allgemeiner ausgedrückt, dass Jugendarbeit wirkt.

Meine anfängliche Sorge, resultierend aus meinen eigenen Erfahrungen in der Offenen Jugendarbeit, die Jugendlichen nur schwer dazu bewegen zu können, möglichst frei und möglichst viel von sich zu erzählen, erwies sich schnell als unbegründet. Die Jugendlichen erzählten von Beginn an sehr ausführlich und durchaus jovial und selbstreflexiv von ihren Erfahrungen, Emotionen, den Reaktionen anderer und ihren persönlichen Empfindungen. Das legt den Schluss nahe, dass sich eine Teilnahme an einem spezifischen Angebot der Offenen Jugendarbeit mit kommunikativen Schwerpunkten, wie z. B. die CU Jugendredaktion, eine unmittelbare Auswirkung auf die kommunikative Kompetenz der teilnehmenden Jugendlichen hat. Sie bestärkt Jugendliche im freien Sprechen und in der eigenständigen Gestaltung von Projekten. Es unterstützt Jugendliche obendrein, mit Ängsten und Alltagsproblemen konstruktiv umzugehen und bietet ihnen eine berufliche Perspektive. Neben erworbenen technischen und fachlichen Fähigkeiten hat auch das Erwerben von sprachlichen und kommunikativen Fähigkeiten eine unmittelbare Wirkung auf das Selbstvertrauen und den Selbstwert von Jugendlichen.

Die mir bei den Interviews entgegengebrachte Kommunikationsfreudigkeit und reflektierte Selbsteinschätzung der Jugendlichen hatte auch eine inhaltliche Entsprechung: Die Redaktionssitzungen. Die unmittelbare Begegnung und Kommunikation mit Anderen wird zu einem bedeutsamen Erlebnis. Die Jugendlichen empfinden sich als Team, verbringen gemeinsam Zeit miteinander und entdecken und teilen gemeinsame Interessen.

Der Spaß und die Lust am Kommunizieren generell betrifft auch das Anliegen dieser Arbeit, einen Zugang zum Blick der Jugendlichen auf die Wirkungen der Offenen Jugendarbeit zu gewährleisten. Ein gewichtiger Unterschied in Bezug auf die Wirkungsorientierung des aktuellen Wirkungskonzepts ist, dass die Stärkung der kommunikativen Kompetenzen von den Jugendlichen selbst verstärkt im Kontext der individuellen Wirkungen betrachtet werden und nicht, wie im Wirkungskonzept beschrieben im Kontext der sozialräumlichen Wirkungen. Das kann auch Auswirkungen auf künftige Planungs- und Evaluationsprozesse von Angeboten und Aktivitäten in der Praxis von Offener Jugendarbeit haben: Eine Stärkung der kommunikativen Fähigkeiten von Jugendlichen wirkt auf mehreren Ebenen.

Jugendliche in ihrer Persönlichkeitsentwicklung und ihrer sozialräumlichen Interaktion stärken zu können, indem man einen kontinuierlichen Blick auf die kommunikativen Aspekte der Angebote der Offenen Jugendarbeit wirft, ist jedenfalls ein Ergebnis dieser Forschung, das ich auch als Anregung für meine persönliche Arbeit mit Jugendlichen mitnehme.

## **5. Quellenverzeichnis**

Krisch, Richard; Stoik, Christoph; Benrazougui-Hofbauer, Evelyn; Kellner, Johannes (2011):  
Glossar – Soziale Arbeit im öffentlichen Raum, Wien.

Mayring, Philipp (2002): Qualitative Sozialforschung, Weinheim und Basel: Beltz Verlag.

Verein Wiener Jugendzentren (2012): Wirkungskonzept – Qualität und Wirkung der Offenen  
Jugendarbeit im Verein Wiener Jugendzentren, Wien.

### **Internet:**

Jugendredaktion – Klappe die Erste – Jänner 2009 bis Juni 2011:

[http://typo.jugendzentren.at/vjz/fileadmin/pdf\\_downloads/young/Neu\\_Broschuere\\_Jugendredaktion\\_Web.pdf](http://typo.jugendzentren.at/vjz/fileadmin/pdf_downloads/young/Neu_Broschuere_Jugendredaktion_Web.pdf), 30.11.2012.

### **Interviews:**

Fatih (2012): Interview, Mitglied der CU Jugendredaktion, Wien 16.10.2012.

Daria (2012): Interview, Mitglied der CU Jugendredaktion, Wien 16.10.2012.

Diana (2012): Interview, Mitglied der CU Jugendredaktion, Wien 16.10.2012.

Valentin (2012): Interview, Zivildienstler beim Verein Wiener Jugendzentren und ehemaliges  
Mitglied der CU Jugendredaktion, Wien 16.10.2012.

## 6. Anhang

### 6.1. Interviewleitfaden

Themenblock 1 (persönlicher Gegenstandsbezug, Fakten, einfache Einstiegsfragen): Stelle dich selber vor.

- a) Wie heißt du?
- b) Wie alt bist du?
- c) Seit wann bist du in der CUtv Jugendredaktion?
- d) Wie oder durch wen wurdest du auf CUtv aufmerksam?

Themenblock 2 (Selbsteinschätzung/ subjektive Erfahrungen, Ereignisse, Empfindungen, Erinnerungen):

- a) Was hast du alles bei der Jugendredaktion gemacht?
- b) Was fällt dir als erstes ein, wenn du an die Jugendredaktion denkst?
- c) Was empfindest du, wenn du an deine erste Moderation/ deinen ersten selbst geschnittenen Beitrag denkst?
- d) Was empfindest du, wenn du an deine letzte Moderation denkst?
- e) An welche Situationen erinnerst du dich besonders gern/ nicht besonders gern?

Themenblock 3 (Wirkungen, Veränderungen, Nachfragen, subjektive Bedeutungsstruktur):

- a) Was hat sich bei dir verändert, seit du in der Jugendredaktion bist? Was kannst du jetzt, was du vorher nicht konntest?
- b) Welche Veränderungen fallen dir an dir selbst auf im Vergleich zu vorher?
- c) Wie nimmt dich deine Umgebung (Freunde, Familie etc.) jetzt wahr?
- d) Was würde dir fehlen, wenn es die Jugendredaktion nicht mehr geben würde/ nicht gegeben hätte?

Abschlussfrage: Offene Schlussbewertung, Gesamteindruck

## 6.2. Interviews

### Fatih

Interviewer: Möchtest du dich ganz kurz vorstellen, wer du bist und wie du zur CU Jugendredaktion gekommen bist?

Fatih: Ich bin Fatih Yalcin, ich bin 17 Jahre alt, habe die Pflichtschule abgeschlossen, bin auf Lehrstellensuche. Ich bin auf die Jugendredaktion gekommen, weil ich irgendwie ein paar Videos gemacht hab, die ich, außer auf YouTube, veröffentlichen wollte. Da wurde ich von der Zentrale von den Jugendzentren zu CU umgeleitet, wo ich irgendwie nicht geschafft hab in den zwei Monaten einen Kontakt aufzunehmen, da waren immer irgendwelche Probleme, und dann wie ich gekommen bin war's nett, super, die haben mich sofort aufgenommen und haben mir auch geholfen, wie ich was machen soll, tja, das war mein Einstieg.

I.: Mit Zentrale meinst du?

F.: Das im ersten Bezirk, ähm, ich weiß nicht, das in der Nähe von der Oper, das in der Ecke, wo man sich beraten lassen kann.

I.: Die Jugendinfo?

F.: Ah, also ich kenn das nur als Zentrale. Ist das nicht die Zentrale?

I.: Die Zentrale von den Jugendzentren ist ja im 21.

F.: Aha o.k.

I.: Wegen was wolltest du dich dort beraten lassen?

F.: Ja ich weiß nicht mehr, warum ich da war, aber das war dann irgendwie, da war dann ein Plakat von CU, da hab ich die dann darauf angesprochen.

I.: Und wie war das für dich, als du zum ersten Mal zur Jugendredaktion gegangen bist?

F.: Also wie ich zum ersten Mal hierher, hab ich mir das viel professioneller vorgestellt. Wie ich da war, war das Studio, wo man auch geschnitten hat, das war nicht unten, da war auch so ein Spiel, da konnte man Billard, da konnte man Wuzzler spielen, das war irgendwie nicht so professionell, und da bleib ich nicht lange. Ich hab mich irgendwie nicht wohl gefühlt und wie ich am Ende des Tages war, habe ich viele andere Gedanken gehabt von CU television, da hab ich gesehen, dass die schon professioneller sind, nicht so professionell wie man das kennt von den anderen Fernsehsendern, halt die sind einfach anders.

I.: Woher kennst du andere Fernsehsender, oder was hast du vorher gemacht, wie war dein Bezug zu Medien?

F.: Ja vorher war ich mal bei Puls4, bei einem Studio, das war für Schüler, und da war der Stadtrat da, glaub ich zumindest, äh wir haben gesprochen, da hab ich gesehen, das war viel professioneller, da war alles anders. Es war das Studio schalldicht, der Aufenthaltsraum war anders, da war, also wie ich hierhergekommen bin, da war ich irgendwie geschockt.

I.: Und deine Erfahrungen mit Filme machen und so. Mit Film und Kamera, was hast du da vorher gemacht, so mit Medien, Internet, Fernsehen bevor du zur Jugendredaktion gekommen bist?

F.: Bevor ich gekommen bin, also bei Puls4 war ich mal, für die Kronenzeitung da war so ein Projekt von Jugendlichen für Jugendliche, da habe ich mal als Fotograf, war ich ein paarmal tätig, ähm ...

I.: Weil du gesagt hast, du hast selber auch Filme gemacht auf YouTube.

F.: Das hab ich auch gemacht, ja. Mit ein paar Freunden. Ich glaub, jetzt haben wir 18 Videos, die wir ins Internet gestellt haben. Die sind leider nicht erfolgreich. Aber daraus hab ich gelernt, wie man Videos macht, wie man halt etwas verwaltet medienmäßig, wie man etwas plant und wie das halt funktioniert mit dem Dreh. Und was hab ich noch gemacht? Das war's halt.

I.: Und warum war das nicht erfolgreich?

F.: Irgendwie waren die nicht so beliebt, diese Videos.

I.: Kannst du vielleicht noch genauer beschreiben, was du bei der Jugendredaktion, bzw. seit wann bist du noch mal bei der Jugendredaktion?

F.: Seit März diesen Jahres.

I.: Okay was hast du in dieser Zeit alles gemacht, also umgesetzt in diesem halben Jahr jetzt?

F.: Ich hab moderiert, ich hab Kamera alles, ich hab eigene Beiträge gemacht, äh, ja, alles, was man halt so macht mit der Kamera.

I.: Gibt es irgendetwas, an das du dich besonders gerne erinnerst, oder was fällt dir als aller erstes ein?

F.: Bei der Redaktion oder was ich gemacht hab.

I.: Bei der Jugendredaktion.

F.: Äh, was ich mag bei der Jugendredaktion, das ist äh, das sind die Redaktionssitzungen. Wir sind alle zusammen, da wird geredet, gelacht, das mag ich sehr. Irgendwie gefallen mir meine eigenen Beiträge nicht, weil sie nicht so gut aussehen wie die anderen. Die sind aber schon länger hier. Ja, da arbeite ich dran, dass ich besser plane, wie ich das mach, was ich dreh, wie ich das schneide.

I.: Wie war das für dich, als du das erste Mal Moderation gemacht hast?

F.: Bei der ersten Moderation, das war schwierig. Ich hatte Lampenfieber. Ich glaub, ich hatte zwei Sätze oder so, da kann ich mich erinnern. Das hab ich sehr oft wiederholt. Aber das war so, dass mich niemand ausgelacht hat, sie das ganz neutral genommen haben, aber ja, schon mit bisschen Lampenfieber, ich hab's überstanden.

I.: Und bei deinem ersten Beitrag, den du für die Jugendredaktion gemacht hast?

F.: Das war eigentlich gut, weil ich ja schon vertraut bin, Videos gemacht hab, [...]. Mein erster Beitrag war „Bahnorama“, da hab ich schon mit dem Leiter, mit dem Georg hingegangen, der hat mir gezeigt, wie das genau funktioniert, und [...] ja, das war schon gut, da hatte ich schon das Lampenfieber überwunden.

I.: Und wie ist das jetzt, wenn du Moderation machst?

F.: Wenn ich jetzt Moderation mach, hab ich immer noch ein kleines Lampenfieber, aber ich bin frei, ich kann frei sprechen, ich kann, bei der Moderation bin ich frei, ich kann sagen, was ich will und nicht mehr so, wie ich früher war.

I.: Was hat sich verändert?

F.: Es hat sich vieles verändert. Bei der Moderation, oder?

I.: Zum Beispiel.

F.: Bei der Moderation bin ich viel professioneller, ich brauch nicht mehr so viel, ein paarmal reicht für mich, dann hab ich schon alles. Ich kann auch viel, viel freier sprechen.

I.: Und wie war das für dich, als du dich das erste Mal bei der Moderation im Fernsehen gesehen hast?

F.: Äh, ich hab gar nicht zugeschaut. Nur meine Brüder haben geschrien: Du bist im Fernsehen. Aber ich wollte gar nicht zuschauen.

I.: Wie ist das jetzt?

F.: Jetzt schau ich normal zu.

I.: Und wie sind jetzt die Reaktionen von deiner Umgebung, von deiner Familie, vom Freundeskreis.

F.: Ja, die meisten meiner Freunde konnten es nicht leiden, dass ich auf einmal im Fernsehen war. Die haben nur gesagt, das ist so ein scheiß, das ist so schlecht und so. Ja, aber ich hab auch Freunde, die sagen, das schaffst du, das geht, das machst du. Also, ja, meistens waren es negative Reaktionen, aber ich hab dann irgendwie so gelauscht und die reden untereinander so, Fatih so, und wie hat der das geschafft und so.

I.: Und warum glaubst du, machen die das?

F.: Die sind einfach neidisch auf mich. Die trauen sich nicht so in die Jugendredaktion zu kommen und zu sagen, ich will da auch mitmachen. Ich hab sie auch mehrere Male eingeladen, oder vom Hof Enez ist sehr neidisch auf mich, dass ich das mach. Er sagt jedes Mal, er will nicht kommen, weil wir kein Geld kriegen. Er ist neidisch, weil ich im Fernsehen bin. Ahmet, der ist viel neutraler, er sagt nichts Positives, nichts Negatives, und die anderen halt gemischt.

I.: Und von deinen Freunden, mit denen du die Videos gemacht hast?

F.: Das sind Ahmet und Enez.

I.: Von Anfang an? Ihr seid zu dritt?

F.: Ja

I.: Vielleicht kannst du noch konkreter sagen, was hat sich verändert, seit du bei der Jugendredaktion bist, bzw. was kannst du jetzt, was du vorher noch nicht gekonnt hast?

F.: Ich bin viel professioneller, ob bei der Kamera, ob bei der Tontechnik, ob beim Schnitt oder der Moderation halt. Ich bin sehr viel professioneller, ich versuch, wo und was ich machen muss, zum Beispiel bei der Kamera, wo ich hindrehen muss, was ich sagen muss bei der Moderation, was ich sagen sollte, was ich sagen soll, beim Schnitt, wie man das schneiden soll, also ich werd immer professioneller, wenn ich hier bleib. Das ist sehr gut und die helfen mir auch sehr viel bei den Sachen. Ja, was soll ich noch sagen?

I.: Wie geht's dir damit? Ist das gut für dich? Was hast du da für Gefühle dabei?

F.: Wenn ich einen Beitrag mach?

I.: Zum Beispiel.

F.: Früher, bevor ich einen Beitrag gemacht hab, war ich sehr aufgeregt. Wie wird das? Ob da was Schlimmes passiert? Ob ich einen echten Beitrag schaff? Ob das auch im Fernsehen gezeigt werden kann, und, und, und. Jetzt bin ich einfach so: Ich geh und dreh. Ich hab diese Gedanken nicht mehr, wo ich sag, ob das passiert, ob nicht oder so. Jetzt bin ich, ja, viel ruhiger, jetzt kann ich auch viel besser planen, was ich dreh und wie ich das dreh.

I.: Hat das auch Auswirkungen auf andere Bereiche außerhalb?

F.: Wie zum Beispiel?

I.: Zum Beispiel wenn du nicht drehst, bist du dann auch ruhiger, oder hat das keine Auswirkungen?

F.: Auswirkungen?

I.: Hast du dich ein bisschen verändert in der Zeit?

F.: Ich hab mich sehr viel verändert, seitdem ich hier bin. Ich bin viel ruhiger. Ich kann, wenn ich mit jemanden spreche oder wenn ich vor mehreren Leuten spreche bin ich ruhiger, kann die besseren Worte wählen. Früher war es so: Was sage ich, was sage ich nicht? Jetzt bin ich viel ruhiger. Es hat auch, äh wie soll ich sagen jetzt, es hat auch Auswirkungen auf mein Leben, wie zum Beispiel, ich hab auch, äh von Leuten gekriegt, die sagen: Komm und moderier bei mir. Zum Beispiel bei Back on Stage hab ich moderiert, bei der Radio Habibi hab ich mal moderiert, weil die mich halt auf CU gesehen haben.

I.: Wie geht's dir, wenn dich jemand fragt: Moderierst du? Möchtest du bei uns moderieren?

F.: Da freu ich mich zuerst einmal und, ja, früher bei den ersten Angeboten, war ich sehr stolz auf mich irgendwie, dass ich es gekriegt hab, aber jetzt normal.

I.: Was würde dir fehlen, wenn es die Jugendredaktion nicht geben würde?

F.: Also, wenn es geschlossen würde, oder wenn es die gar nicht geben würde?

I.: Beides.

F.: Wenn es schließen würde, würde mir vieles fehlen. Das ist sowas, ja, irgendwie mach ich mir so Gedanken, wie ich mit 21 Jahren nicht mehr hierher kommen darf, nicht regelmäßig kommen darf, also ,ja, wenn es sie nicht geben würde, würde ich sehr, irgendwie ein anderer Typ sein. Vorher war ich viel anders, sagen meine engen Freunde und Verwandten auch: Du hast dich viel verändert, seitdem du dort bist. Ähm, meine Interessen haben sich total verändert.

I.: Wie ist es, wenn du heute Fernsehen schaut oder einen Film anschaut, hat sich da was verändert?

F.: Ja, bevor ich bei CU war, hab ich einen Film angeschaut und es war ein Film für mich. Und irgendwie kann ich es nicht lassen, wenn ich einen Film anschau jetzt, äh, wie ist die Beleuchtung, was haben die gemacht, würde da ein anderer Schnitt nicht passen. Irgendwie denk ich das, ohne es zu wollen, also ich denk dran, die haben da eine Beleuchtung und wie wär das, wenn's da eine Beleuchtung gäbe. Ich deck die Fehler auf, die sie gemacht haben. Ja beim Ton wenn jetzt alle sagen alles normal und ich weiß, es ist ein Störgeräusch im Fernsehen. Jetzt weiß ich, was es in sich hat, bei einer Studiomoderation und bei einer Außenmoderation, jetzt weiß ich, was dahinter steckt bei

einem Dreh und das denk ich mir immer, ja, wenn ich etwas anschau, da denk ich mir, das sind ungefähr so viele Leute, da muss sowas gemacht werden und das gemacht werden, das denk ich mir immer, ob ich das will oder nicht.

I.: Wenn ich jetzt sage: Jugendredaktion. Was fällt dir ganz spontan als erstes dazu ein?

F.: Die Redaktionssitzung. Und ein Redaktionsmitglied, der Sad. Der Lustige hier. Der Vielsprechende.

I.: Ich hab jetzt da stehen: Offene Schlussbemerkung. Oder fällt dir etwas ein, was du noch sagen willst oder würdest du gern noch etwas mehr erzählen.

F.: Äh, nichts. Nein.

I.: Ja, gut. Dann frag ich dich zum Schluss so dein Gesamteindruck, wie war das das Interview? Wie war das jetzt für dich so und wie ist es für dich so, über die Jugendredaktion zu reden?

F.: Ja, was soll ich sagen über die Jugendredaktion. Soll ich erzählen, was ich so mache?

I.: Auch über dich. War es o.k. so für dich, so über dich zu erzählen?

F.: Ja, weil vorher konnte ich das irgendwie gar nicht machen, so sitzen und über mich erzählen, so privat. Nach der Jugendredaktion bin ich jetzt freier.

I.: Also ich fand's auch sehr spannend, hab mich sehr wohl gefühlt. Dann sag ich danke.

F.: Danke.

## Daria

Interviewer: Möchtest du dich selber kurz vorstellen? Wie du heißt, wie alt du bist? Wie du zur Jugendredaktion gekommen bist?

Daria: Also ähm ich heiße Daria, bin 16 Jahre alt, ähm bei CU television bin ich seit vier Jahren. Also ich bin also wo die Jugendredaktion eigentlich noch ziemlich frisch war, bin ich da drinnen gewesen, also bin ich ins Team gekommen. Wie ich eigentlich von CU television erfahren habe ist, ähm also eine Freundin, die auch hier ist, die wurde einmal angesprochen von einer Betreuerin, also von einem eh von einem Betreuer, der CU television betreut, ob sie mal Lust hat, mal zu moderieren zu versuchen und so. Sie war halt dort einmal und ihr hat's auch ziemlich gefallen, hat mich halt beim nächsten Mal mitgenommen und ja seitdem sind wir beide eigentlich wirklich immer, wenn was zu drehen ist, dabei.

I.: Und was hattest du vorher für eine Beziehung zum oder Erfahrung mit Fernsehen? Wie hast du Fernsehen wahrgenommen?

D.: Also ähm, das Coole bei CU television ist, dass ich eigentlich durch die Möglichkeiten, die uns CU television gibt, halt ähm diesen Bereich, also Arbeitsbereich kennen zu lernen, hab ich eigentlich meine Berufung und so kennen gelernt, weil ich habe wirklich früher nie gewusst, was ich machen will, und eigentlich die ersten paarmal, wo ich hier halt vor der Kamera stand, das war mehr so Spaß, also Zeitvertreib, aber irgendwie mit der Zeit hab ich dann voll irgendwie gemerkt, dass das einfach voll mein Ding ist, und irgendwie kann ich jetzt ehrlich sagen, ich will das unbedingt weitermachen, ich will mich in diesem Bereich weiter beruflich entwickeln. Ich such jetzt eh auch, also weil CU television ist ja eigentlich unentgeltlich, das heißt, wir sind weder angemeldet noch irgendwas, und

ich seh CU television eigentlich als Möglichkeit, alles mal zu schnuppern, also mal sehen, wie man eine Kamera bedient, wir lernen auch wie man die Kamera also einstellt, also von welcher Perspektive man am besten filmt und so. Dann lernen wir auch das Schneiden also so die Grundlagen, wir haben auch Workshops, wie man schön redet vor der Kamera, wie man richtig redet. Und auch CU television gibt uns einfach eine Möglichkeit eben in diesem Bereich zu schnuppern, und eben das Schnuppern hat mich so neugierig gemacht, dass ich jetzt unbedingt in dem Bereich weiter schauen will beruflich.

I.: Hattest du schon vorher Erfahrungen mit dem Filme machen?

D.: Nein gar nichts ich hab mich nie wirklich mit irgendwas, also ehrlich also ich hab noch nie irgendwas Berufliches, ich hab mir nie irgendwas überlegt und so ich wusste einfach nicht, was ich machen will. Wo ich halt zu CU television gekommen bin, da war ich glaub ich in der 2. Hauptschule, da waren einfach meine Gedanken noch nicht darum gekreist, eher, dass ich gute Noten hab. Und [...] mit CU television war es eigentlich wirklich zufällig, oder eigentlich dank dem, ich kann wirklich sagen danke, dass es CU television gibt, weil durch das hab ich ja eben meine Berufung herausgefunden.

I.: Und wie war das für dich, also du zum ersten Mal einen Beitrag gemacht hast oder zum ersten Mal moderiert hast? Kannst du genauer beschreiben, was du alles gemacht hast bis jetzt?

D.: Also, als ich zum ersten Mal bei CU television war, da war Studiodreh. Studiodreh bekommen wir halt die Themen, welche Beiträge in die Sendung kommen und die müssen wir eben anmoderieren die Beiträge. Das war gleich am ersten Tag, wo ich bei CU television war. Ich war natürlich unternervös, hab urgeschwitzt, hab urgestottert und es war urschlimm, aber mit der Zeit, eben dank den Workshops und so das lernt man einfach. Mittlerweile hab ich den Text auf der Karte stehen, les ihn mir einfach durch und beim ersten Mal vor der Kamera aufsagen passt alles perfekt. Also wenn ich jetzt etwas sehe, also wenn ich jetzt meine erste Anmoderation sehe und halt meine letzte, man sieht total Fortschritte, und wenn's um meinen ersten Beitrag geht, da ging's um Spielsucht, eigentlich schon ein aktuelles Thema, das ist eigentlich immer aktuell, und bei meinem ersten Beitrag hab ich halt die Grundlagen vom Schneiden halt erlernt, und ich hab gleich, wo ich zum ersten Mal geschnitten hab, hab ich einfach total Urspaß gehabt und man hört noch total, wie das mein Ding ist. Und ja, es war schon irgendwie ein cooles Gefühl, he ich kann irgendwie Fernsehen machen.

I.: Und was war das für ein Gefühl, als du dich zum erste Mal gesehen hast, bei deiner ersten Moderation im Fernsehen?

D.: Oh mein Gott, das war urschrecklich, weil ähm ich war also bevor ich zu CU television gekommen bin, noch am Anfang von CU television war ich eigentlich das urgraue Mäuschen, ich hab nie mich getraut, irgendwas zu sagen, ich war immer, also ich hab mich immer zurückgezogen, und äh warte, was war die Frage?

I.: Wie du dich Gefühlt hast, als du dich dann zum ersten Mal gesehen hast im Fernsehen?

D.: Also ich war halt das graue Mäuschen, und irgendwie mit der Zeit, also und es war einfach schrecklich, mich dann im Fernsehen zu sehen und überhaupt, wenn man sich selber, seine Stimme dann anhört, dass man glaubt gar nicht, dass das seine eigene Stimme ist, denn man nimmt sie ja selber anders wahr, aber mittlerweile, man gewöhnt sich dran, man erkennt seine Stimme ohne hinzuschauen im Fernseher und ja, also am Anfang und ich, ich find's schon cool, was eigentlich solche, also wie soll ich das sagen, da man uns bei CU television die Möglichkeit, also dass CU

television uns die Möglichkeit gibt, eben diesen Fernsehbereich kennen zu lernen, äh hab ich einfach sehr viel Selbstbewusstsein bekommen, also wo ich früher nie vor mehr als 2, 3 Menschen reden konnte, steh ich jetzt urgerne vor zweihundert, vor dreihundert Leuten, vor Publikum und rede einfach drauf los und ich rede auch sehr schön, also sehr deutlich halt so durch die Workshops. Ich hätt mir das wirklich nie gedacht, dass einfach sowas wie CU television das erreicht, ich hab mir eher gedacht, das ist einfach nur so paarmal hingehen, Spaß haben und es dann irgendwann vergessen oder so. Oder halt angeben, he, ich war einmal im Fernsehen oder so. Aber ich hätt wirklich nie gedacht, dass es irgendwie dann weitergeht.

I.: Und merkst du auch Reaktionen auf dich, von deiner Familie, Freundeskreis, Schule? Wie war das am Anfang, wie ist das jetzt? Merkst du da eine Veränderung?

D.: Naja, es hängt vom Freundeskreis ab, also wenn sich zum Beispiel Freunde auch für Medien interessieren, dann finden sie das natürlich urcool, dass ich halt schon im Fernsehen bin und so und fragen, wie ich da reingekommen bin und wie mir das taugt und so, aber halt wenn das Leute nicht interessiert, dann ist das eigentlich kein Gesprächsthema.

I.: Und mit deiner Familie?

D.: Kann ich noch was sagen?

I.: Gerne.

D.: Ich fand das zum Beispiel einmal urcool, ich war einfach irgendwo spazieren, auf einmal schaut mich so ein Mädchen an und starrt mich halt wirklich äh, starrt mich halt wirklich an, also auffällig an und sie fragt mich so: Ich kenn dich von irgendwo, und ich frag so: Ja von wo? Ich glaub, ich hab dich im Fernsehen gesehen. Das war ein urcooles Gefühl, also man hat sich schon irgendwie gefühlt wie eine kleine Berühmtheit.

I.: Gibt es irgendeinen Beitrag oder irgendetwas in der Redaktion, an das du dich besonders gerne erinnerst?

D.: Also ähm, also meinen ersten Beitrag, den ich ganz, meinen ersten Beitrag, den ich wirklich gemacht hab, den hab ich halt mit Betreuern gemacht, so mit viel Unterstützung und so. Aber ich kann mich, also ich hatte ein ziemlich sehr stolzes Gefühl, wo ich einen Beitrag wirklich selber, ohne jede Hilfe selber geschnitten hab, das war so wirklich, an diesen Beitrag kann ich mich wirklich erinnern. Ich hab auch so einen kleinen Gag reingetan in den Beitrag, also ich bin urstolz auf den Beitrag und mittlerweile mach ich eigentlich alles alleine, mittlerweile sag ich den Betreuern, das wär besser und so. Also ich kann mich ehrlich gesagt eigentlich an jeden Beitrag, den ich je gemacht hab erinnern.

I.: Siehst du dich mittlerweile als Expertin bei CU?

D.: Ja also, wenn's um Expertin geht, ist das Problem, seitdem ich mich halt für Medien sehr interessiere, wenn ich jetzt zum Beispiel ins Kino gehe, dann, es ist mir mal aufgefallen, dass ich eigentlich nicht wirklich auf den Film schau, sondern wie er eben geschnitten ist und [...] von welcher Perspektive die Kamera dreht und so, also es ist mir halt ur aufgefallen, dass ich nicht mal auf den Film geachtet hab, sondern wie er gemacht ist, weil mich das auch so interessiert und ich einfach dasselbe dann umsetzen will.

I.: Was würde dir fehlen, wenn es die CU Jugendredaktion nicht geben würde?

D.: Wie jetzt?

I.: Stell dir vor, es gäbe die Jugendredaktion nicht mehr, was hätte dir gefehlt oder was würde dir dann fehlen?

D.: Also wenn es die Jugendredaktion nie gegeben hätte?

I.: Nicht gegeben hätte oder ab jetzt nicht mehr geben würde.

D.: Hm, also wenn es sie nie gegeben hätte, dann wär das Problem, ich wüsste wahrscheinlich noch immer nicht, was ich als Beruf erlernen wollen würde, aber wenn es heißt, ja bis zum Ende des Jahres gibt's die Jugendredaktion noch, dann also ich ähm, also da mich der Bereich eben sehr interessiert, und wenn ich irgendwas in dem Bereich mache, also wenn ich zum Beispiel einen Film schneide, dann hab ich den ganzen Kopf nur auf dem Film. Wenn ich jetzt zum Beispiel privat ein paar Probleme hab oder so, mit meiner Mutter gestritten hab beispielsweise und ich einfach ein bisschen Ablenkung brauch, dann beschäftige ich mich einfach mit irgendwas, ich schreib ein paar Konzepte, ich schneide Filme und das lenkt mich einfach total ab, also wenn es CU television nicht gebe, also nicht mehr gebe, keine Ahnung, dann müsste ich mir eben was Neues suchen, das wär halt nicht so leicht dann, weil CU television, also, ich seh's halt schon als gute Ablenkung, aber auch andererseits als Spaß. Also ich brauche CU television kann man sagen.

I.: Gut.

D.: Und man lernt halt neue Leute kennen. Und das Coole an CU television ist, also man macht ja nicht nur irgendwelche Beiträge über Jugendliche und so, sondern wir interviewen auch Stars, also berühmte Leute und besuchen auch andere Studios und das finde ich auch noch urinteressant, dass man eigentlich wirklich einen Teil der Prominenz irgendwie schon zugehört.

I.: Wenn jetzt spontan jemand zu dir sagt: Jugendredaktion, was fällt dir da als aller erstes ein, ganz spontan, an was denkst du als Erstes?

D.: Also an ein Team. Eben von Jugendlichen, weil es heißt ja Jugendredaktion. [...] Also Jugendredaktion verbinde ich irgendwie nicht mit Fernsehen. Redaktion ist eher so Zeitung und so. Ich weiß nicht, warum wir uns eigentlich Jugendredaktion nennen. Also ich seh es eher, dass wir ein Team sind, wo wir alle einfach den Spaß am Fernsehen machen haben.

I.: War es für dich schwierig, mit neuen Leuten zusammen zu arbeiten, die du noch nicht kennst, oder war es einfach?

D.: Also wo ich halt zu CU television gekommen bin, hatte ich ja meine Freundin, die auch dabei war, also fiel es mir nicht so schwer, aber alle Leute sind hier sehr offen, sehr freundlich und es macht einfach Spaß, sie einfach kennen zu lernen, weil sie einfach selber, sie haben eben dieselben Interessen wie ich und man kann sich mit ihnen halt über dieselben Sachen unterhalten. Also bei uns wird es eigentlich nie langweilig.

I.: Gibt es noch etwas, das dir einfällt, was du noch spontan sagen möchtest?

D.: Eigentlich nicht.

I.: Dann vielleicht nur noch zu Gesamteindruck bei dem Interview: Hast du dich wohl gefühlt? War das für dich okay, so darüber zu reden?

D.: Ja, ich fand's, also ich habe mir eigentlich nie wirklich so Gedanken über CU television, also CU television ist einfach da und ich hoffe, es bleibt auch noch da, solange das halt möglich ist, aber halt ähm, oh Gott, ich vergess immer die Frage, weil ich immer ganz andere Sachen, also ich möchte immer urvieles sagen und dann vergess ich die eigentliche Frage.

I.: Das ist auch egal, wo du hin willst. Ich wollte nur ungefähr wissen, ob das Interview, das wir hier geführt haben, war das für dich okay so.

D.: Ja, eine Sache wollte ich halt noch sagen, und zwar ähm ich fand's schön, mich mal wirklich, alles, was mich interessiert, alles, was ich mal über CU television loswerden will einfach mal drauflos sagen konnte. Das war schön.

I.: Ich fand's auch sehr spannend.

## Diana

Interviewer: Wie geht es dir gerade?

Diana: Mir geht es ganz gut.

I.: Das erste ist, dass du dich vielleicht selber kurz vorstellst, wer du bist und wie du zur Jugendredaktion gekommen bist.

D.: Also ich heiße Diana, [...] ich bin 17 Jahre alt, ähm in Wien geboren, komme aus Kolumbien und Ägypten aber, ähm spreche Spanisch. Wie ich in die Jugendredaktion gekommen bin, da war ich noch 13 glaub ich, das war im September 2009. Das war wo ich eine andere Kollegin, die auch hier bei uns ist, sie heißt Trudi, sie hat mich einmal gefragt, ob ich mal mitkommen möchte, weil sie wurde nämlich irgendwie gefragt von einer Betreuerin oder so, ob sie nicht einmal mitmachen wolle bei so einer Sendung, einer Jugendsendung, also CU television, und dann hat sie mich halt gefragt, ob ich mitkommen möchte. Die ersten dreimal hab ich irgendwie gesagt, nein ich kann nicht, ich konnte halt nicht und ich hatte aber auch Angst, ja weil Fernsehen und so, das ist irgendwie so ein großes Wort, das ist so, das macht Angst schon irgendwie am Anfang, das Wort nur. Ja dann beim dritten Mal bin ich dann halt mitgegangen, das war noch da im Mextreff im 2. Bezirk im Jugendzentrum und also dann sind wir halt dort hingegangen und die Betreuer waren eigentlich eh sehr nett und das hat mir schon irgendwie am Anfang alles Angst gemacht, weil ich wusste nicht, was mich erwartet, also wir hatten so eine Sitzung, wir hatten den Studiodreh und ich konnte gar nicht moderieren, als ich wusste gar nichts davon und ja ich hatte irgendwie Angst und da ist auf einmal so eine Kamera vor einem so Lichter, da weiß man gar nicht, was um einen geschieht. Ja und dann, weil der Studiodreh ist ja eh nur einmal im Monat, hatte ich dann einen Monat Zeit, um wieder runter zu kommen. Ja dann im nächsten Monat, also ab diesem Monat bin ich halt immer gegangen, also jeden Monat war ich dann halt dabei, bis jetzt, schon drei Jahre fast, und mit der Zeit hab ich mich immer mehr und mehr dran gewöhnt. Also am Anfang war es noch ganz neu für mich und die Menschen und so, aber mit der Zeit sind wir irgendwie und so, wir waren so abhängig irgendwie voneinander, wir waren so wie eine kleine Familie und ich weiß nicht, wir haben urviel miteinander gemacht, wir haben urviele Beiträge gemacht, Studiodreh, halt die Redaktionssitzungen, so Beiträge außerhalb. Dann hatten wir auch Weihnachtsessen so alle gemeinsam in irgendeinem Restaurant, und auch einige Partys haben

wir halt veranstaltet im Mextreff. Ja, wir haben viel Zeit miteinander verbracht. Ja und dann, dann musste halt das Mextreff geschlossen werden irgendwie, das ist dann umgesiedelt, also musste die Jugendredaktion auch weg. Also sind wir hierher ins 5erhaus gekommen. Ich hab so ur geweint, als ich irgendwie erfahren habe, dass wir nicht mehr halt mit unseren Betreuern sein können, weil die sind uns irgendwie schon ans Herz gewachsen, das waren ja damals doch zwei Jahre oder so, und da wächst einem das, die einem ans Herz. Und ja wir sind halt hier umgesiedelt. Am Anfang haben die noch gefragt, ja ob sie vielleicht nicht auch ein paar male zu unseren Studiodrehs kommen würden, zum Beispiel der eine, der heißt Pedro, und der konnte so gut kochen, der hat immer für uns so gut gekocht, da hab ich ihn gefragt, ja ob er nicht einmal kommen will und für uns kochen oder so. Beim ersten Studiodreh waren die schon dabei und dann halt nicht mehr. Aber ich gehe ab und zu die schon noch besuchen ins Mextreff, also nicht so oft, also wenn ich Zeit habe, aber ja, schon öfters, also sie sind noch immer in meinem Herzen geblieben. Aber hier im 5erhaus ist es auch sehr schön, die sind auch schon irgendwie in mein Herz hinein gewachsen.

I.: Und wie war dein Zugang zu Film und Fernsehen, bevor du zu CUtv gekommen bist?

D.: Also vorher hab ich mir irgendwie nicht so Gedanken darüber gemacht. Das einzige, ich weiß nicht, ich hab nur ferngeschaut, aber ich bin nicht selber dabei gewesen oder so, ich hab eigentlich gar nichts darüber gewusst, wie das entsteht oder dass es überhaupt sowas gab wusste ich gar nicht, also ich kannte nicht wirklich Okto, ich meine, ich hatte immer so meine Sender, die ich eigentlich nur so anschau im Fernsehen und ich habe nicht gewusst, dass es sowas wie eine Jugendredaktion gibt, die selber Fernsehen macht, Jugendliche für Jugendliche, das war cool, ich dachte mir so am Anfang, ja das ist echt cool irgendwie, dass manche Leute Jugendlichen eine Chance geben, selbst zu zeigen und irgendwie selbst zu zeigen, was sie eigentlich können, auch wenn sie noch keine Erwachsenen sind, auch wenn sie noch Jugendliche sind, so 13, 14 Jahre alt oder so.

I.: Kannst du noch ein bisschen genauer beschreiben, was du alles gemacht hast in den Jahren?

D.: Bei CU?

I.: Bei CU und in der Jugendredaktion.

D.: Also was wir alles gemacht haben, zum Beispiel Beiträge haben wir selber gemacht und ziemlich viele. Wir haben sogar eine Trilogie gemacht über Sexualität. Es hat da verschiedene Themen und so jeder Beitrag. Der dauerte 10 Minuten und darunter haben wir halt die Kamera gemacht, selbst Einstellungen wie das alles funktioniert, welche Knöpfe auf der Kamera sind und wie das halt funktioniert mit dem Mikro auch, zum Beispiel dass wir bei uns immer so eine Schleife machen müssen beim Mikro, damit es nicht so Geräusche macht. Dann mussten wir das ja auch alles schneiden im Schneiderraum. Wir haben benutzt Adobe Premiere Pro, Final Cut benutzen wir hier auch, aber ich bin noch an mein altes Programm gewöhnt. Also das Schneiden haben wir dann noch gemacht und ja dann wurde es halt konvertiert halt in das Programm und dann wurde es einfach an Okto geschickt, aber ja das musste ich dann halt nicht mehr. Ähm was wir sonst so gemacht haben? Wir sind zum Beispiel ähm aufs Donauinsselfest gegangen, da kann ich mich erinnern, das war vor zwei Jahren, aber auch dieses Jahr, sind dort hingegangen und wir hatten auch so eine Akkreditierung für die Bühnen und konnten zum Beispiel auf die Puls4 Bühne oder so, oder Ö3 Bühne und konnten dort halt die DJs oder die, die halt dort waren grade, interviewen und auch die Passanten, die halt, ja, herumgelaufen sind ähm auch interviewen, herum filmen, selbst bei der Kamera ja auch stehen, ähm ansagen, was da gerade passiert. Wir haben auch schon einige Stars getroffen, also vor kurzem haben wir die Trackshitters getroffen, ich weiß nicht, ob du sie kennst, das sind solche Rapper halt, ja die Mandy Capristo, die von Monrose, einmal ein großer Star irgendwie

auch, ähm, ja eigentlich schon viele Stars also, ja, es ist auch sehr cool. Den Bürgermeister, den haben wir auch einmal interviewt, beim Donauinselfest haben wir sogar mal den Feymann getroffen, ähm, tja was wo man alle Leute trifft, das ist unglaublich, und, ja, was haben wir noch so gemacht? Ja, jetzt sind wir dabei, eine Party zu organisieren, wo auch gefilmt wird, wo es ein großes Programm geben wird. Ähm ja, wir sind sehr vielfältig.

I.: Du hast schon ein bisschen von deiner ersten Moderation gesprochen. Kannst du vielleicht nochmal sagen, wie das so war das erste Mal?

D.: Das war gruselig, weil zuerst war ja die Verteilung der Beiträge, wir kriegen immer so einen Zettel, wo die Beiträge draufstehen, dann werden wir zugeteilt, also wer welchen Beitrag anmoderieren will, und der schreibt sich halt seinen Text dann zusammen. Und als die Verteilung halt da war, da hat meine Kollegin da gemeint, ja dass sie mit mir eins machen will und ich dachte mir so ich weiß nicht, ich weiß, ich bin unsicher, ich bin ja zum ersten Mal da. Und dann hab ich gesagt halt okay mach ich das und dann haben wir uns etwas zusammengeschrieben einen Text und ja dann waren wir halt irgendwann mal da, also haben uns nochmal hübsch gemacht vor dem Spiegel, dann waren wir halt dran und mussten eben in so einen kleinen Raum gehen, wo aufgenommen wurde, und dann stand ich halt hinter diesem Pult mit ihr und so einem Mikro in der Hand und dann ich weiß nicht, hatte irgendwie so ur Herzklopfen, ich wusste nicht, was ich mache soll, ich hatte, ich hab mir meine Text irgendwie auswendig gelernt und hab jetzt einfach nur aufgesagt du ich wusste gar nicht, wo ich hinschauen soll, irgendwie in die Kamera so rein in die Linse oder irgendwie so auf diesen roten Punkt, der da leuchtet, das war alles so schockierend in diesem Moment und, ja, das war Herzklopfen in dem Moment einfach, das war alles neu, man weiß gar nicht, was man irgendwie machen soll.

I.: Wie ist das jetzt so?

D.: Jetzt ist's also ganz locker und lustig. Ja jetzt, keine Ahnung, jetzt rede ich gerne hin und her und melde mich freiwillig für urviele Beiträge und so und, ja wenn wir dann dran sind, dann mach ich mich auch noch immer hübsch vor dem Spiegel, aber dann hab ich kein Herzklopfen mehr eigentlich, dann bin ich ganz locker und mit meinem Partner, da arbeiten wir schon herum und sind ganz normal und locker drauf, ja, so als wär's ganz normal, so als wär's ganz gewöhnlich, weil es ja auch schon gewöhnlich ist, ist ja schon Alltag.

I.: Und wie war das, als du dich bei deiner ersten Moderation zum ersten Mal im Fernsehen gesehen hast?

D.: Das hab ich glaub ich eigentlich gar nicht, weil ich hab immer den Sendetag verpasst, den verpass ich bis jetzt noch immer irgendwie, mir kommt immer irgendwas in die Quere, dass ich da nicht fernschauen kann oder so, aber ich hab schon einige gesehen und am Anfang, also den Ersten hab ich zwar noch nicht gesehen, glaub ich, aber die nächsten drauf folgenden und das war irgendwie der urkomische Moment, weil wenn man seine eigene Stimmen hört von irgendwo, ist das auch schon mal komisch, wenn man sich denkt, ja meine Stimme ist ja so komisch, aber wenn man sich dann auch noch im Fernsehen sieht, dann denkt man sich, oh mein Gott, wie schau ich da überhaupt aus und wie red ich da und so und ich konnte mich die ersten Male halt im Fernsehen überhaupt nicht anschauen, ich weiß, ich hab immer die Augen zugemacht und hab's einfach vorbei gehen lassen irgendwie, es war einfach komisch irgendwie, aber mit der Zeit hab ich mich jetzt dran gewöhnt und ich kann mich schon langsam anschauen, es ist nicht mehr komisch, ich schaue es mir gerne jetzt an, ich find, ich bin lustig geworden.

I.: Hast du sonst irgendwas bemerkt, was sich bei dir verändert hat in dieser Zeit, oder ist dir etwas

aufgefallen, wenn du denkst, wie du vorher warst, wie du gekommen bist und wie du jetzt so bist?

D.: Ich würd sagen, ich bin vielleicht irgendwie offener geworden, weil bevor ich bei der Jugendredaktion war, überhaupt im Jugendzentrum halt, ähm dachte ich mir nie, dass ich irgendwie irgendwas mit Menschen zu tun haben will, weil, ja ich halt nur so mit Freunden in der Schule und in der Umgebung so war, und ich dachte mir, ich will nie mit Menschen arbeiten, ich will so alleine abgegrenzt sein. Nachdem ich dann halt lange im Jugendzentrum war und den Studiodreh und die Jugendredaktion und so, ja da hab ich viele Menschen kennen gelernt und zu viele Menschen und sehr viele halt und, ja, und danach konnte ich mir das sehr gut vorstellen, mit Menschen zu arbeiten, das konnte ich mir überhaupt nicht vorstellen irgendwie, in einem Büro zu sitzen und irgendwie abgegrenzt von der Welt zu sein, sondern irgendwie unter Menschen zu sein, auch wenn wir zum Beispiel Projekte haben hier in der Redaktion, ähm, und es zum Beispiel geht irgendwo, es geht darum, dass man irgendwie mit vielen Menschen zu tun haben, irgendwas zu tun haben muss, dann bin ich auch immer dabei, also das ist immer toll und was sich sonst so verändert hat, ja dass ich eben ein bisschen offener bin als ich vorher war, ähm ich hab mehr Interesse zum Journalismus bekommen und zu Medien überhaupt, ähm, ja vorher hab ich halt nicht viel darüber gewusst und nachdem ich hierhergekommen bin, hab ich viel Interesse dazu bekommen, vor der Kamera, hinter der Kamera, am Schneideplatz, alles Mögliche und dafür hab ich Interesse bekommen, und ja, ja, davor wusste ich gar nicht, was ich machen will, aber jetzt weiß ich's zwar noch immer nicht ganz, aber ich bin schon in der richtigen Richtung. Ja, mehr hat sich glaub ich nicht verändert.

I.: Gibt es irgendwas, an das du dich besonders gerne erinnerst, besonders intensiv erinnerst?

D.: An was ich mich gerne erinnere ist die Zeit im Mextreff, weil das war so eine schöne Zeit, weil wir waren da ja wirklich sehr, also die Jugendredaktion damals halt, da waren noch andere Jugendredaktionsmitglieder, jetzt sind's auch andere, ähm, ja da waren wir sehr beieinander irgendwie, wir haben sehr viel miteinander irgendwie erlebt und Zeit verbracht und gelacht und geweint, am letzten Tag auch noch, und es gab einfach so viel, keine Ahnung, so viele Erinnerungen, die man halt nicht vergisst. Ähm, ja, im 5erhaus gibt's auch schon Erinnerungen, die man nicht vergisst, aber ähm so spezielle Momente, ich weiß jetzt nicht genau, es sind immer so kleine Ausschnitte einfach aus der Zeit, die einem so im Kopf bleiben, unsere Betreuer, die Menschen, vielleicht eine Party, zum Beispiel die 5 Jahre CU Party, da hab ich moderiert auf der Bühne mit dem Richi, ähm, wo war denn das überhaupt, ich hab's vergessen, ah, das war irgendwo...

I.: Im WUK.

D.: Ja genau im WUK. Oh ja diese Orte, die klingen alle so komisch. Ja, da hab ich halt auf der Bühne moderiert, das war was auch grusliges, irgendwie so ein Schock, ich hab ur gezittert irgendwie, ich zittere immer, wenn es so mit Publikum ist, ach, das wird nie weggehen das Herzklopfen dabei, ähm, ja das war was Urcooles, weil so zu moderieren irgendwie vor so vielen Menschen so live, und das hatte was in sich, das war so ein Adrenalinschub, das war mal sowas einmaliges. Und ja vor kurzem war so ein Talk mit dem äh Stadtrat für Bildung und Sport, ja, Oxonitsch, da hatte ich auch so ein Herzklopfen, weil da auch so viel Publikum war und der saß so neben mir und alle erwarten irgendwas, so Kameras, Lichter, da kriegt man auch Herzklopfen, da zittert man auch ur. Ja, aber an die Momente, an die ich denke, ja, also am meisten, wenn ich CU, also an CU denke, dann denke ich an meine Kollegen und an die Betreuer eigentlich, jetzt eher weniger so an Fernsehen oder so Kamera, sondern eher an die Menschen irgendwie, mit denen ich meine Zeit verbringe hier und Spaß habe und Neues erlerne.

I.: Und deine Freundin, die dich das erste Mal reingebracht hat, ist di noch dabei?

D.: Ja, aber sie kommt irgendwie eher seltener, auch so Schulstress und so, weil wir haben den Studiodreh ja immer samstags und wir haben in der Schulen ja auch jede Menge Tests und wenn zum Beispiel am Montag ein Test ist, dann bleibt sie eher lieber am Samstag zu Hause und lernt, anstatt dass sie jetzt kommt. Und ich lern einfach eher am Abend, in der Früh weiß ich kann ich so oder so nicht lernen, also komm ich lieber her und besser, dass ich meine Zeit hier verbringen, anstatt dass ich zu Hause eh nichts mache und fernschau oder so.

I.: Und ist dir aufgefallen, wie deine Umgebung so auf dich reagiert, also deine Familie, Schule oder so? Wie war das Früher, als du gekommen bist, wie ist das jetzt?

D.: Also am Anfang, wo ich bei CU mitgemacht habe, da wussten das eigentlich nicht sehr viele, weil ich nicht so ein Mensch bin, der irgendwie gleich alles so erzählt so, um sich irgendwie hochzumachen, also ich weiß nicht, wie man das sagt, aber mit der Zeit wurde ich irgendwie so im Fernsehen gesehen und da haben einige gesagt, kann es sein, dass ich dich im Fernsehen gesehen habe, bei Okto oder so, und ich: Ja. Und das war eben urcool, wenn das jemand gesagt hat, also auch in der Schule am meisten, und ja da kamen irgendsowelche fremde Menschen und so zu mir und so, ich hab dich im Fernsehen gesehen und dann hat immer einer gesagt so, ja da ist das Oktomädchen und sowas, keine Ahnung, das war auch immer ganz lustig und das sagen bis jetzt auch noch einige, wenn sie mich sehen, aber jetzt ist das eher nicht mehr so, weil jetzt weiß es schon jeder, also es ist jetzt nichts mehr für die Besonderes, dass sie mich im Fernsehen sehen, und wenn sie mich halt sehen. Aber es sagen immer noch viele, dass es urcool ist und, ja, fragen viel darüber und, ja, meine Mutter findet es auch cool, sie findet es auch super, dass ich das mache, sie erzählt auch meiner Familie viel davon, also die leben in Kolumbien, nicht hier, können's nicht sehen, aber, ja, die finden's auch cool, ja, was Besseres könnte man sich nicht erwarten.

I.: Was würde dir fehlen, wenn es die Jugendredaktion nicht geben würde?

D.: Puh, mir würde urviel fehlen, also, meinst du würde es sie überhaupt nicht gegeben haben oder ab jetzt nicht mehr geben?

I.: Beides.

D.: Okay, würde es sie ab jetzt nicht mehr geben, dann, keine Ahnung, dann würde irgendwas fehlen, weil dann würde mein Alltag nur bestehen aus Aufstehen, Schule, nach Hause gehen, Schlafen irgendwie, und dann würde es keinen speziellen Moment im Monat geben, an einem Samstag Studiodreh zu haben oder an anderen Tagen einen Beitrag zu gestalten, irgendwo hinzugehen irgendwie, so Nähe zu der Presse zu haben, so zu den Medien halt und überhaupt würde mir fehlen irgendwie so, weiß nicht, die Umgebung hier, also die Menschen hier, ich weiß nicht, ich würd sicher die viel seltener sehen, weil das ist irgendwie auch so ein Ort, wo man sich trifft, wie es halt Jugendzentren so sind, aber wo man sich halt trifft und irgendwie wo es sonst keine Zeit gibt, gibt's beim Studiodreh schon Zeit sozusagen, und hätte es die Jugendredaktion überhaupt nicht gegeben, weiß nicht, was sich verändert hätte, weil ich gar nicht davon wissen würde, aber weiß nicht, ich würde keinen Einblick zu Medien haben, würde ich denken, ich würde gar nichts darüber wissen und hätte auch nicht einige Stars getroffen, ich hätte nicht so viele Kontakte geknüpft, ähm ich wäre nie in meinem Leben in ein Jugendzentrum gegangen, ähm, ich weiß nicht, ich würde mich jetzt nicht so sozial interessieren, sondern doch irgendwie für da Büro vielleicht, und, ja, hätte einfach irgendwie, keine Ahnung, was es noch so gibt über Medien und wenn es das nicht so geben würde. Ich wär ein ganz anderer Mensch sicher. Ganz anders.

I.: Wie betrachtest du jetzt Medien, wenn du jetzt Fernsehen schaust oder einen Kinofilm?

D.: Zum Beispiel, ich achte auf komische Sachen, auf Sachen, die ich vorher, auf die ich nie geachtet hätte, wäre ich jetzt sicher nicht bei CU gelandet. Zum Beispiel, wenn ich, ähm, Nachrichten schau, was auch nicht so oft ist, aber wenn ich Nachrichten schau, äh, und mir die Moderatoren dabei anschau und da achte ich immer drauf, weil sie haben ja so diesen, diesen Teleprom, ich weiß nicht wie der heißt, Teleprom...

I.: Teleprompter.

D.: Ja, und ich, weil wir haben ja sowas nicht und wir haben unsere Karteikarte, die sie ja auch haben, aber wir müssen unseren Text irgendwie so im Kopf behalten sozusagen, und dann achte ich immer drauf, ob die Moderatoren ablesen oder ob sie so selber spontan irgendwas so erzählen halt. Zum Beispiel bei den Nachrichten merk ich oft, dass sie halt die Augen so langsam so bewegen, so von rechts nach links, so bei Sendungen wie zum Beispiel Taff auf Pro7, die machen das schon irgendwie so spontaner, die haben halt irgendwie ihre Themen und reden einfach drauflos sozusagen. Und, ja, ich achte zum Beispiel bei Beiträgen von ATV oder, keine Ahnung, irgendwelche Beiträge halt, die im Fernsehen laufen, achte ich irgendwie darauf, wie sie gestaltet sind, ähm, wie die Bildeinstellungen sind, wie geschnitten wurde, halt also, welche Szenen so halt vorkommen, ähm, irgendwie diese Textleser dazu sprechen, was sie irgendwie so jetzt als besonders für das Ereignis nehmen, also als Themenpunkt irgendwie. Weiß ich jetzt kein Beispiel, keine Ahnung, ähm, ja ob sie halt irgendwie etwas genauer ansprechen oder nur so irgendwie oberflächlich über irgendwas reden, sowas ungefähr. Und – jetzt hab ich die Frage vergessen. Über was red ich gerade?

I.: Wenn du jetzt Fernsehen schaust, wie da jetzt deine Wahrnehmung ist.

D.: Ja genau. Ähm so nehm ich das eigentlich im Großen und Ganzen wahr und so, die Gestaltung und die Augen, also im Großen und Ganzen eigentlich.

I.: Gut. Wir haben eigentlich ziemlich alles durch. Ganz kurz noch einmal, fehlt dir noch irgendwas, willst du noch irgendwas sagen zur Jugendredaktion? Ist irgendwas zu kurz gekommen?

D.: Ich weiß nicht. Also mir fällt eigentlich gar nichts ein. Ich bin so un kreativ.

I.: Nein, nein.

D.: Irgendeine Frage vielleicht, die nicht gestellt wurde, interessant wäre, ich weiß nicht?

I.: Gar nicht. Vielleicht noch zum Schluss deinen Gesamteindruck. Wie ist es dir jetzt beim Interview gegangen, war es für dich okay?

D.: Ja, es war gut.

I.: Wenn du solange über die Jugendredaktion sprichst?

D.: Ich fand's ganz o.k. also ich sprech gerne darüber, wenn mich jemand fragt, ich hab kein Problem damit also, ich erzähl gerne herum, ja, es ist ganz interessant, ich weiß nicht, was ich sagen soll, es war gut, es war nichts Schlechtes oder so.

I.: ich fand's auch sehr gut und interessant.

D.: Danke schön.

I.: Und sage vielen Dank.

## Valentin

Interviewer: Wie heißt Du?

Valentin: Mein Name ist Valentin Galic, ich bin 19 Jahre alt und bin sozusagen jetzt zurzeit noch Zivildienstler bei den Wiener Jugendzentren, unter Anderem bei CU television tätig.

I.: Wie bist du zur Jugendredaktion gekommen?

V.: Ich hab seit vier Jahren, also da hat's begonnen, da war ich damals, ähm es ist ein bisschen tja weit hergeholt, hab ich bei einem Plenum mitgemacht, eben so Word Up im 22., wo die ganzen Klassensprecher irgendwie eingeladen wurden, und die was in ihrem Bezirk verändern konnten, und dort hab ich mal ein junges Team gesehen irgendwie, die auch mit einer halbprofessionellen Kamera äh herumgelaufen sind und Leute interviewt haben, und unter Anderem auch mich, wo sie dann gemeint haben, okay da und da ist es dann auf Okto zu sehen, und dann hab ich mir gedacht: Okay ja und gut, schau ich mir das mal an, hab mir die Sendung dann angeschaut und zum Schluss eben gesehen, dass die laufend Leute suchen, hab mir gedacht: Ja gut, wär sicher mal was Interessantes, mal was Neues zu versuchen und so, und so bin ich eigentlich auch dazu gestoßen, dass ich dann einmal, zweimal dabei war und dann irgendwie so gut ins Team aufgenommen wurde irgendwie und so schnell irgendwie drin war in der ganzen Arbeit, was eben auch sehr viel Spaß gemacht hat, ähm dass ich dann ein fixes Bestandsmitglied von CU television war. Damals gab's noch nicht wirklich eine Jugendredaktion, erst ein paar Monate später gab's das Konzept einer Jugendredaktion, gab's die Idee, überhaupt eine Jugendredaktion ähm sozusagen zu gestalten, zu machen, damals auch im Mextreff, und ja, ich hab sozusagen die Jugendredaktion mit aufgebaut mit den Jugendlichen damals und war aber auch sehr lang, also so zwei Jahre war ich dabei, hab monatlich immer g'schaut, dass ich auch vor der Kamera als auch hinter der Kamera meine Erfahrungen sammle und eben mich auch entfalten kann und, ja, so ist es gekommen, dass ich bei CU television war, und wieder sozusagen gestoßen bin, eigentlich nur durch Zufall, ähm weil ich eben jetzt Zivildienst machen musste, vor kurzem eben den Antritt hatte hab ich mir gedacht: Okay wo soll, wo will ich hin? Irgendwie so Rettungsdienst oder Altersheim, hab ich mir gedacht, na irgendwie und Jugendzentrum war mir ja nicht fremd und ich hab auch gewusst, dass da eben auch Zivildienstler laufend aufgenommen werden, hab ich mich dort erkundigt, hab ich mich dort beworben und so bin ich sozusagen hier zu den Wiener Jugendzentren gekommen, und dank dem Herrn Plakolm ähm, der sich das auch irgendwie gemerkt hat von damals, dass ich bei CUtv tätig war, hat dann mich sozusagen zu CUtv einerseits reingesteckt äh weil er ganz genau gewusst hat, o. k. ich kenn mich mit den Programmen aus, ich kenn mich mit Kameras aus und allem, und so hat sich sozusagen der ganze Kreis wieder geschlossen.

I.: Kurze Verständnisfrage: Was ist nochmal das Word Up genau?

V.: Word Up ist ein Schülerparlament, ähm wo sich ähm, kommt drauf an, ich glaube es ist nicht in jedem Bezirk, aber in einigen Bezirken ist das so, wo sich dann äh verschiedene Klassensprecher aus einem Bezirk treffen und sozusagen vor einem wirklich groß aufgezogenem Schülerparlament treffen und diskutieren und miteinander reden, was man in den jeweiligen Schulen verbessern kann.

I.: Und dort hast du überhaupt zum ersten Mal von CUtv, Okto gehört? Oder was hast du davon vorher schon gewusst und was war dir neu?

V.: Ja, also Okto hab ich vorher schon ab und zu beim Durchzappen gesehen, bin nicht unbedingt dran hängen geblieben, aber CUtv hab ich eben erst bei diesem Schülerparlament kennen gelernt und ähm eben hab mir drunter, wo ich die Sendung gesehen hab eben auch nicht wirklich was vorstellen können, den ganzen Arbeitsablauf im Hintergrund, und das war eben auch das Interessante für mich, okay ähm will ich da wirklich mal vorbei, dass ich da wirklich mal reinschnuppern will und sozusagen und ja so bin ich dazu gekommen und es hat mich eben auch sehr interessiert, das war eben auch der Grund, warum ich so lang bei CUtv dabei war und eben dadurch, durch CU television auch meine eigene Sendung auf Okto machen konnte, weil ich so viel gelernt habe, einfach durch den Michi und Georg, die beiden, die bei CUtv die Betreuer sind sozusagen und das Ganze groß aufziehen und ja so hab ich auch meine technischen Erfahrungen mit Kameras gemacht.

I.: Kannst du noch ein bisschen was erzählen, was genau du gelernt hast? Was hast du alles gemacht, so zum Beispiel, wo hast du angefangen?

V.: Angefangen hat's eben bei den Studiodrehs, am Anfang hab ich mich nicht wirklich getraut, irgendwie vor die Kamera, da hab ich gesagt o.k., da bleib ich lieber hinter der Kamera und natürlich war die Kamera jetzt keine, keine null-acht-fünfzehn, das war wirklich eine halbprofessionelle Kamera, wo ich mir gedacht hab, boah die hat so viele Knöpfe und so und da hat mich eben entweder die Betreuer vom Mextreff eingeschult, also eben wo man auf Aufnahme geht, wo man ranzoomt, wie man richtig schärft, wie man den Weißabgleich macht, also Weißabgleich ist auch so, dass das Bild nicht so gelblich wirkt, sondern eigentlich wirklich so weiß ist, so naturweiß, und ähm ja, bin ich wirklich in die Details eingeschult worden und eben auch äh bei den Schnittprogrammen, damals auch mit äh Adobe Premiere, das ist auch so ein Schnittprogramm, mit dem wir auch hier noch immer arbeiten, und ja ich mein, am Anfang haben wir uns dann gedacht, urkompliziert, das hat so viele Einstellungen und was weiß ich, und ja man kommt aber schnell rein, indem man dann wirklich regelmäßig Beiträge schneidet und sich dann wirklich auch selbst ähm versucht in diesen ganzen Sachen, und dann auch versucht, hm könnte das vielleicht so funktionieren oder so.

I.: Mit welchen Erwartungen bist du das erste Mal in die Redaktion gekommen? Warst du alleine? Hast du dich vorher erkundigt?

V.: Also wie ich die Sendung gesehen hab wurden da die Namen unten eingeblendet, die Telefonnummern und die Emailadressen eingeblendet, wo man sich melden kann, falls man Interesse hat mitzumachen. Da Hab ich mir gedacht okay mit Freunden, das war überhaupt eine Zeit, wo grad die Smartphones aktuell waren und wie die ganzen Smartphones rausgekommen sind, wo man dann wirklich so versucht hat zu filmen und eigene lustige Videos zu gestalten, die man dann auf YouTube hochstellt und, ja und da war man sich in der Klasse so ne Clique von fünf, sechs Leuten, wo man gesagt hat, hey das würd uns schon bisserl interessieren, wie das so abläuft, weil Fernsehen war für uns so immer so wuah Fernsehen machen, urcool und sowas und, ja so hat sich auch das Interesse entwickelt, sozusagen Fernsehen zu machen und mitzugestalten. Und ja das erste Mal war man halt schon, also wir haben keine großen Erwartungen gehabt, also wo man gedacht hat, okay Jugendliche, äh was ist das irgendwie, wo wird Jugendlichen sozusagen der Platz geboten, Fernsehen zu machen und hä und wie läuft das alles, und ähm die Erwartungen, tja also weil wir eben nicht so große Erwartungen hatten, hat das wirklich alles übertroffen, weil das wirklich alles so mehr oder weniger professionell rübergekommen ist, also wir haben wirklich einen Studioraum gehabt eben, wo wir auch wirklich Studiomoderationen gemacht haben, wir haben auch wirklich einen Plan gehabt, okay was gehört anmoderiert und eben bevor es die Jugendredaktion gab, haben sich eben fünf, sechs Leute hingesetzt, die freiwillig gekommen sind, und sind die Moderationen durchgegangen, kurze Erklärungen zu den Moderationen, haben die eigenen Moderationstexte geschrieben, die wir dann sozusagen vor der Kamera vorgetragen haben und präsentiert haben und so wächst man eigentlich rein und man ist ja immer ganz aus dem Häuschen, wenn man etwas Neues kommt. Z. B. man darf zu

Veranstaltungen hingehen, drehen oder du würdest so gern Prominente treffen, aber wie geht das und da helfen dir die Betreuer, irgendwie so Akkreditationen, also Anmeldungen für verschiedene Veranstaltungen zu also äh zu checken und da kannst du dann verschiedenen Veranstaltungen besuchen darfst, kannst und wirklich mit den Promis, unter Anführungszeichen, äh auch dann wirklich äh unter vier Augen stehen, sitzen kannst, und zum Beispiel die jeweilige Person interviewen zu können und ja, also die Erwartungen sind eigentlich keine gewesen, aber natürlich sehr positiv ähm das Ergebnis danach.

I.: Und von deinen Freunden, ist da auch wer dabei geblieben, oder bist du der Einzige?

V.: Ähm wir waren eine Zeit lang wirklich fünf, sechs Leute, die sozusagen mitgemacht haben. Natürlich gab es immer welche, die halt nicht so begeistert waren, andere waren mehr davon begeistert. Es sind auch, wenn ich andern Freunden davon erzählt hab, ähm sind's auch natürlich mitkommen und am Schluss sind wir wirklich langfristig so drei, vier Leute von meinen Freunden gewesen, die dann wirklich fix dabei waren äh manchmal weniger, manchmal mehr, und die dann öfters gekommen sind, manchmal weniger ähm ist eben alles auf freiwilliger Basis, und ähm ja, aber es sind auch lange Zeit mit mir auch die Freunde geblieben und wir haben uns dann auch entschlossen, wir wollen auch, wir wissen schon vieles über Fernsehen, also mit Kamera technisch trauen wir uns das zu, einen Beitrag auf Okto zu machen, und versuchen wir es halt mal, und dann sind eben auch einigen von den Leuten von mir, die dann auch damals mit mir zu CU gekommen sind, sind dann mit mir mitgewandert und da haben wir eben auch die eigene Sendung gemacht, ähm die uns dann noch mehr Erfahrung gebracht hat in dem Medienbereich und mit Kamera und Technik.

I.: Gibt es irgendeine Aktion, an die du dich besonders gerne erinnerst?

V.: Kids in Fashion war eine nette Aktion. Das war glaube ich die erste große Veranstaltung, wo ich mitwirken durfte kameratechnisch. Da waren wir drei Kamerateams, also drei Kameras waren vor Ort, dann noch ein Moderationsteam, die mit einer Handkamera herumgelaufen sind Backstage und ähm das war halt schon ein cooles Gefühl irgendwie, okay du wirst ernst genommen, obwohl das so eine Kinder-, Jugendveranstaltung ist, wo dann die Mode von Jugendlichen präsentiert wird. Du wirst auch wirklich als Fernseheteam sozusagen wahrgenommen und ernst genommen, und die stellen sich auch wirklich dazu bereit und machen mit dir wirklich ein ernsthaftes Interview und das war dann wirklich wieder so eine Bestätigung, okay das ist vielleicht gar nicht so falsch, das was hier wirklich mache, und so ist dann auch das eigene Interesse von den Medien gewachsen, also dass ich mich mehr also privat ähm sehr viel an Medien interessiert habe, und ähm ja, wie man erst genommen wird und bestätigt wird [...]. Also für mich war immer die Bestätigung, wenn ich einen Beitrag für CU gemacht habe, für mich war die Bestätigung immer, wenn ich dann einen Monat später um 20 Uhr am Mittwoch meinen Beitrag bei CUtv gesehen habe, das war sozusagen meine Bestätigung und zu sagen, okay Valentin, du hast das gemacht, super.

I.: Hast du da irgendwelche Veränderungen an dir bemerkt im Vergleich von der Beginnzeit vor vier Jahren und wie es jetzt ist?

V.: Ja, auf jedem Fall, also man kennt sich mit der Zeit, wenn man oft mit solchen Sachen konfrontiert wird, mit Schnitt, wenn man wirklich dahinter bleibt und das Interesse sozusagen hat und immer was Neues ausprobieren will, wächst natürlich auch das Interesse daran, man lernt auch sehr viel eben dabei, also mit der Zeit, also wenn du denkst am Anfang, wenn ich jetzt meine Moderationen von damals anschau, dann kann ich nur drüber lachen, also wenn ich mir denk, ich war so verkrampft irgendwie und dann scheint es wie wenn irgendwer gestorben wäre und ich mach so eine Traueransage oder keine Ahnung was, und mich jetzt wiederum vergleiche, dann ist man viel lockerer vor der Kamera geworden, weil du hast auch Leute um dich, die dich kennen, und die du auch kennst. Also auf jeden Fall ist das Interesse auch gewachsen, aber auch das ähm, eben das

Interesse, aber auch die Tätigkeit hinter und vor der Kamera, da ist man viel felsenfester geworden und man kennt sich auch besser aus.

I.: Kannst du dich erinnern, das war jetzt rückblickend, aber wie war damals konkret das Gefühl, als du zum ersten Mal eine Moderation gemacht hast?

V.: Für mich war das immer so super, wenn jetzt aus die anderen Sender auf die professionellen Sender geschaut hast, wow, die moderieren und wow wie machen die das, denkst dir einfach, wow cool die hat ihre eigene Sendung und so und dann selber vor der Kamera stehen zu dürfen, das war schon ein coolen Gefühl und du kommst dir so wichtig vor irgendwie, man kommt sich irgendwie so wichtig vor. Aber andererseits war das natürlich auch komisch für dich, ich meine vor der Kamera stehen, alle Blicke sind auf dir und du bist jetzt im Scheinwerferlicht und auf dich warten die Leute und ja, das war halt ein komisches Gefühl, aber mit der Zeit hat man sich daran gewöhnt und eben auch Gefallen daran gehabt.

I.: Und als du dich das erste Mal gesehen hast im Fernsehen beim Moderieren, wie war das? War das ein bisschen befremdlich?

V.: Befremdlich, hm ich musste lachen also ich musste lachen, also was, also entweder ich konnte nicht realisieren, dass ich im Fernsehen war oder es war eben für mich so komisch oder für meine Eltern so komisch, da mal vor der Kamera zu stehen, dass sie mich mal im Fernsehen sehen und eben auch in der Moderationsrolle, und das war schon lustig für mich am Anfang, aber mit der Zeit gewöhnt man sich dran und dann schaut man sich die Sendungen auch gerne an. Ich schau mir jetzt noch die alten Sendungen gerne an, wo ich damals moderiert hab vom ersten bis zum letzten Mal bei CUTV, und ähm man sieht halt schon einen Unterschied vom ersten Mal zum letzten Mal, aber ähm ja ist halt befremdlich nicht gewesen, aber ist halt ein komisches Gefühl gewesen, sagen wir es mal so.

I.: Hat sich auch was verändert, wie du von anderen jetzt gesehen wirst im Vergleich zu früher oder was für Reaktionen bekommst du?

V.: Jetzt wo ich zurückgekommen bin, sozusagen in einer anderen Rolle jetzt? Oder wie meinst du?

I.: Nein ich meine, welche Reaktionen du bekommen hast von anderen, als sie dich zum ersten Mal gesehen haben im Fernsehen? Von deiner Familie, von deinem Freundeskreis oder so, hat sich da was verändert, wie man dich wahrnimmt?

V.: Persönlich am Anfang nicht wirklich, also da haben sie schon gesagt, he Valentin, ich hab dich bei Okto gesehen und da und dort hab ich dich gesehen. Ähm, die Reaktionen waren eigentlich ganz normal, war halt trotzdem so bewunderungsmäßig, so wow du warst im Fernsehen auch, aber das legt sich auch mit der Zeit, wenn die Leute dran gewöhnt sind, wenn deine Freunde und Familie daran gewöhnt sind, dass du im Fernsehen bist und sie sozusagen auch eine Jugendsendung mit moderierst und mitgestaltest, die gewöhnen sich dran und sind trotzdem stolz auf dich sozusagen, dass du sowas machst, über die Familie.

I.: Was würde dir fehlen, wenn es die Jugendredaktion nicht gegeben hätte?

V.: Ich denke, wenn sie die Jugendredaktion nicht eingeführt hätten, dass es alles viel chaotischer gelaufen wäre, beziehungsweise laufen würde, weil die Jugendredaktion ist schon so ein fixer Platz vor allem geworden, wo ich mir denk, die Jugendlichen wissen, einmal im Monat an dem und dem Samstag treffen sie sich hier im 5erhaus mittlerweile und ähm die wissen ganz genau okay hier werden die Themen besprochen, hier werden die Beiträge ausgemacht, die gemacht werden sollten oder können und da werden Vorschläge eingebracht, also wenn's das nicht geben würde, hätten Michi und Georg mehr Stress und die Jugendlichen würden sich glaub ich auch weniger auskennen

wissen okay und würden ich sag einmal weniger äh erreichen klingt jetzt blöd, aber also weniger, weniger Selbstinteresse zeigen.

I.: Und was würde dir persönlich fehlen wenn es das nicht gegeben hätte?

V.: Eben auch so eine Plattform einfach, wo man sich austauschen kann mit anderen Jugendredakteuren irgendwie, weil es dient auch schon als Plattform, dass man eventuell beim Essen oder so ja, wie wär's mal so, wenn wir mal so machen oder wenn wir das mal so machen würden, wie wär's mit so einem Beitrag, also einfach kommunizieren und ähm die Erfahrungen mitteilen, aber auch die Ideen teilen sozusagen, die einer hat und die man vielleicht umsetzen kann oder so, so eine Plattform zum Austauschen hätte mir sicher gefehlt in der Zeit.

I.: Wenn du als erstes Wort Jugendredaktion hörst, an was denkst du als erstes ganz spontan?

V.: Jugendredaktion, naja, Redaktion klingt für mich immer so, wenn jemand Jugendredaktion sagt, das ist ein Schülerblatt oder irgendeine Zeitung oder sowas, also irgendeine Schülerzeitung oder so, und ähm so richtig gleich ans Fernsehen würd ich nicht denken, erst wenn ich sag okay CU television, das ist irgendwie von den Jugendzentren, da gibt es eine Jugendredaktion, da hätte ich dann gesagt, okay – Fernsehen. Aber so, jetzt Jugendredaktion würd mir gleich so wie Schülerzeitung vielleicht einfallen.

I.: Und wenn du so an deine Zeit in der Jugendredaktion denkst, was ist das erste, was dir einfällt, was dich geprägt hat?

V.: Jugendredaktionssitzungen fallen mir ein. Was mit hängengeblieben ist sind die Jugendredaktionssitzungen. Ich fand die immer sehr, sehr gemütlich. Also es gab immer die Jugendredaktionssitzungen, wo eben besprochen wird, die ganzen Moderationen besprochen werden, wo du eben auch die anderen Gesichter mal siehst, die auch für CU produzieren und sozusagen dann zum Studiodreh. Also es war immer so ein Hauptbestandteil glaub ich von der ganzen Geschichte, die Jugendredaktion plus der Studiodreh.

I.: Gibt es noch irgendetwas, was du sagen möchtest?

V.: Also wie gesagt, also man lernt sehr viel dadurch kennen, man lernt auch das Interesse an Medien, man weiß auch z.B. jetzt nicht nur wie es bei Okto hinter den Kulissen ausschaut, sondern auch vielleicht wie die anderen Sender auch so ähnlich arbeiten. Wie das Schnittprogramm ausschaut, wie bei den anderen Sendern das Schneiden ausschaut, das schaut auch nicht viel anders aus- also man prägt eben auch die Medien, Medieninteresse, und eben die ist durch CU bei mir auch sehr gestiegen, davor hab ich auch nie gedacht, dass ich so viel Medieninteresse habe, und dass ich auch persönlich, privat eben auch fix [...] also hauptberuflich dann auch im Fernsehen arbeite, also hätte es CU nicht gegeben, hätte ich glaub ich wahrscheinlich Bürokaufmann gemacht, oder sowas.

I.: Und wie ist das, wenn man andere Jugendliche trifft, mit denen man dann gemeinsam arbeitet?

V.: Jugendredaktionsmitglieder?

I.: Ja, genau, also die du vorher nicht gekannt hast- oder hast du sie gekannt? Oder ist jemand neu dazugekommen?

V.: Na, also wo ich jetzt zurückgekommen bin war es schon etwas fremd, kann man sagen. Also ich bin einerseits eben in einer anderen Rolle gewesen, also jetzt bin ich in einer anderen Rolle, jetzt bin ich nicht mehr Jugendlischer, sondern eben mehr oder weniger Zivildienstler, Betreuer, und in der Hinsicht- am Anfang war es ein bisschen fremd, weil ich 70% der jetzigen Jugendredaktionsmitglieder nicht kenne, aber die Jugendredaktion ist auch dementsprechend gewachsen, aber natürlich sind

auch viele dabei geblieben, die eben auch vielleicht angefangen haben, kurz bevor ich dann weggegangen bin von CU, und das ist aber dann wieder schön das zu sehen, wenn du dann sagst, okay, so wow, weißt eh so die sind noch immer da, die sind noch immer drangeblieben. Und das find ich für mich wieder interessant zu sehen, wie weit sie gewachsen sind, sozusagen, wie sie vor der Kamera aber auch hinter der Kamera gewachsen sind, und welche Erfahrungen sie gemacht haben. Ich find's auch ganz lustig, weil ... (Name ausgelassen; d. Verf.), die ist heute nicht da, die ist auch noch immer Jugendredaktionsmitglied, und die war früher, vor vier Jahren mit mir in der Klasse und die hat damals mit mir auch angefangen bei CU und die ist noch immer hier. Und das ist immer schön zu sehen, z. B. okay, wow, die ist noch immer hier, die hat es so lange ausgehalten - okay, aushalten ist ja nicht schwer - aber es ist nett zu sehen, dass sie Jugendredaktion größer geworden ist, aber auch viele alte Mitglieder noch dabei sind.

I.: Und jetzt zum Gesamteindruck: Wie geht's dir jetzt, wo du so drüber gesprochen hast, ist das für dich okay gewesen das Interview?

V.: Also es war ganz in Ordnung, ich hätte nie den Verdacht, dass ich jetzt so viel reden kann. Ja, ganz okay.

I.: Dann bedanke ich mich sehr bei dir.